



GAL Gesellschaft für
Angewandte Linguistik
Jahrestagung

16.-19.
September
2025

Universität Hildesheim
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim



www.gal2025.de

Herzlich Willkommen in Hildesheim!

Im Namen des gesamten Organisationsteams vor Ort begrüßen wir Sie herzlich zur diesjährigen Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik an der Universität Hildesheim. Bei der #GAL25 erwartet Sie ein spannendes und abwechslungsreiches Programm zu den verschiedensten Themenbereichen der Angewandten Linguistik. Neben einer Vielzahl von [Einzelvorträgen](#) in den einzelnen Sektionen stehen [Keynotes](#), eine [Poster-Session](#) sowie ein [Pre-Conference-Panel](#) auf dem Programm. Als Rahmenprogramm finden ein [Conference Warm-Up](#) sowie ein [Conference Dinner](#) statt.

Bei der GAL-Jahrestagung 2025 tagen an drei Tagen alle [15 GAL-Sektionen](#) zu jeweils spezifischen Themen. Dabei stehen den einzelnen Sektionen jeweils drei 90-Minuten-Slots zur Verfügung, so dass nur max. acht Sektionen parallel tagen. Die **Kaffeepausen** bieten neben Kaffee und Pausensnacks auch Gelegenheit, an den Postern und den Verlagsständen ins Gespräch zu kommen. In der **Mittagspause am Donnerstag** wird es einen Mittagssnack geben.

Die [Tagungsräume](#) der Sektionen sowie die weiteren Räumlichkeiten der Tagung (Audimax, Tagungsbüro usw.) befinden sich alle in unmittelbarer Nähe zueinander in benachbarten Gebäuden auf dem Hauptcampus der Uni Hildesheim. Somit sind Sektionswechsel jederzeit möglich, und alle Teilnehmenden können sich ihr **individuelles Tagungsprogramm** zusammenstellen. Sämtliche Räumlichkeiten sind barrierefrei zu erreichen. Melden Sie sich bitte, wenn Sie Unterstützung wünschen!

Auf den folgenden Seiten finden Sie nützliche [Informationen zur Programmstruktur](#) und zur [Anmeldung](#), einen [Lageplan](#) sowie [Informationen zu Anreise und Unterkunft](#). Im zweiten Teil des Einladungsheftes finden Sie schließlich Informationen zur [Einreichung von Vorträgen und Postern](#) und die [Calls der Sektionen](#).

Wir freuen uns auf Sie, wünschen eine interessante Tagung und einen angenehmen Aufenthalt in [der Rosenstadt Hildesheim](#)!

Franziska Heidrich-Wilhelms, Sylvia Jaki, Beatrix Kress, Bettina Lindner-Bornemann, Samantha Marzinzik und Dariia Orobchuk



Inhalt

Programmüberblick.....	4
Workshops, Poster, Keynotes	5
Pre-Conference-Panel.....	5
Poster-Session.....	5
Keynotes	6
Konferenzrahmen.....	7
Abendessen.....	7
Verlage	7
Pausenverpflegung	7
Übernachtung	7
Kinderbetreuung.....	7
Hildesheim zum Kennenlernen.....	7
Themen und Tagungszeiten der Sektionen.....	8
Tagungsanmeldung	9
Schritt 1: Registrierung	9
Schritt 2: Anmeldung	9
Schritt 3: Anmeldung zum Conference Dinner	9
Tagungsgebühren	9
Tagungsort/Anreise.....	10
Öffentliche Verkehrsmittel	10
Auto	10
Anfahrtsplan	11
Vor Ort	12
Call for Posters.....	13
Calls der Sektionen	14
Fachkommunikation: Rechtslinguistik: Kommunikation im Recht.....	15
Gesprächsforschung: Aktuelle Anwendungsperspektiven der Gesprächsforschung.....	18
Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft & Interkulturelle Kommunikation und mehrsprachige Diskurse: Zur sprachlichen Gestalt des Übergangs: Brüche und Wandel in der interkulturellen Kommunikation und der Übersetzung.....	23
Lexikographie: Jenseits des Allgemeinen: Fach- und anderssprachliche Lexik im Wörterbuch	25

Mediendidaktik und Medienkompetenz: Sprach- und mediendidaktische Perspektiven zu Algorithmizität in der Kultur der Digitalität	28
Medienkommunikation: Medienlinguistik zwischen Faktualität und Fiktionalität.....	32
Mehrsprachigkeit: Mehrsprachigkeit in Institutionen.....	35
Migrationslinguistik: Sprachlich-kulturelle Vielfalt in der Einwanderungsgesellschaft gestalten: (Neue) Perspektiven auf DaZ und Mehrsprachigkeit	37
Phonetik und Sprechwissenschaft: Kreativität der gesprochenen Sprache.....	39
Schreibwissenschaft: Metakognition und Reflexion beim Schreiben mit KI: Herausforderungen und Perspektiven	42
Soziolinguistik: Soziolinguistik und Zeitlichkeit	45
Sprachdidaktik: Der Beitrag der Sprachdidaktiken zu Demokratiebildung und Global Citizenship Education	50
Sprachkritik: Sprachkritik in der Demokratie.....	54
Textlinguistik und Stilistik: Texte, Trauer, Verlust und Sorgen	58
Impressum	61

Programmüberblick

Dienstag, 16. September 2025

13:00	16:15	GAL-Vorstandssitzung	Gebäude HC.N oder HC.G
16:30	18:30	Pre-Conference-Panel	HC.N.0.06
19:00	22:00	Conference Warm-Up	Restaurant KA7 ¹

Mittwoch, 17. September 2025

ab 08:00		Check-In	HC.N.0.03 – Foyer
09:00	12:00	GAL-Beiratssitzung	HC.G.2.07
12:15	13:00	Begrüßung & Preisverleihung	HC.I.1 (Hörsaal 1)
13:00	13:45	Keynote 1 Nina Janich	HC.I.1 (Hörsaal 1)
14:00	15:30	Tagungszeit Sektionen Slot 1	Gebäude HC.N und HC.G
15:30	16:15	Verlage, Kaffeepause	HC.N.0.03 – Foyer
16:15	17:45	Tagungszeit Sektionen Slot 2	Gebäude HC.N und HC.G
18:00	19:30	Mitgliederversammlung	HC.N.0.08 (Hörsaal 4)

Donnerstag, 18. September 2025

ab 08:30		Check-In	HC.N.0.03 – Foyer
09:00	10:30	Tagungszeit Sektionen Slot 3	Gebäude HC.N und HC.G
10:30	11:15	Verlage, Kaffeepause	HC.N.0.03 – Foyer
11:15	12:00	Keynote 2 Anne Storch	HC.N.0.08 (Hörsaal 4)
12:00	13:30	Mittagspause	HC.N.0.03 – Foyer/HC.N.0.08
13:30	14:15	Keynote 3 Janina Wildfeuer	HC.N.0.08 (Hörsaal 4)
14:15	15:15	Poster	HC.N.0.03 – Foyer
15:15	15:45	Verlage, Kaffeepause	HC.N.0.03 – Foyer
15:45	17:15	Tagungszeit Sektionen Slot 4	Gebäude HC.N und HC.G
19:30	23:00	Conference Dinner	TANZHAUS ²

Freitag, 19. September 2025

ab 08:30		Check-In	HC.N.0.03 – Foyer
09:00	10:30	Tagungszeit Sektionen Slot 5	Gebäude HC.N und HC.G
10:30	11:00	Verlage, Kaffeepause	HC.N.0.03 – Foyer
11:00	12:30	Tagungszeit Sektionen Slot 6	Gebäude HC.N und HC.G
12:30	13:00	Ausklang	HC.N.0.03 – Foyer

¹ Restaurant KA7 im Knochenhaueramtshaus, Markt 7, 31134 Hildesheim, <https://ka7-restaurant.de/>

² Marie-Wagenknecht-Str. 16 (Eingang Oldekopstraße 14), 31134 Hildesheim, <https://www.tanz-haus.de/>

Workshops, Poster, Keynotes

Pre-Conference-Panel

KI verstehen. AI-Literacy in der Angewandten Linguistik

organisiert von Nina Kalwa (KIT) und Jan Georg Schneider (RPTU Landau)

Zum Auftakt der GAL-Jahrestagung 2025 veranstaltet der [GAL-Forschungsfokus KI](#) eine öffentliche Diskussionsrunde zum Thema „KI verstehen. AI-Literacy in der Angewandten Linguistik“, zu der alle Teilnehmer:innen der Jahrestagung herzlich eingeladen sind. Im Rahmen des Panels soll erörtert werden, welches technische und nicht-technische Wissen notwendig ist, wenn man sich aus der Perspektive der Angewandten Linguistik mit sogenannter KI, z. B. mit großen Sprachmodellen, Sprachassistenten oder Deepfakes, beschäftigt. Dabei sollen zum Beispiel folgende Fragen diskutiert werden:

- Was ist AI Literacy? Was umfasst AI Literacy?
- Welche Teilbereiche der Angewandten Linguistik profitieren von AI Literacy?
- In welcher Weise könnte ein Austausch disziplinär geprägter Denkstile, etwa zwischen Informatik und Angewandter Linguistik, zu einer AI Literacy beitragen?
- Welches Wissen der Informatik ist Teil einer AI Literacy und sollte in der Angewandten Linguistik vermittelt werden?
- Welches Wissen der Angewandten Linguistik ist Teil einer AI Literacy und sollte in der Informatik vermittelt werden?

Das Pre-Conference-Panel findet am 16.09. von 16:30 bis 18:30 Uhr in Raum HC.N.0.06 statt. Wer Interesse hat, mit einem Kurz-Statement die Diskussion anzuregen, wird gebeten, sich bis zum 15.05.2025 mit Nina Kalwa (nina.kalwa@kit.edu) oder Jan Georg Schneider (j.schneider@rptu.de) in Verbindung zu setzen.

Poster-Session

Auf der #GAL25 wird es eine Poster-Session geben!

Die Poster werden am zweiten Tagungstag präsentiert (Donnerstag, 18.09.2025, 14:15–15:15 Uhr, Raum HC.N.0.03 – Foyer des N-Gebäudes).

Alle Teilnehmenden sind herzlich eingeladen, mit den Beitragenden zu ihren Ideen und Projekten ins Gespräch zu kommen.

Einreichungen für die Poster erfolgen über das ConfTool bis zum 15.05.2025, siehe auch den [Call for Posters](#).

Keynotes

Bei der GAL-Jahrestagung 2025 in Hildesheim wird es drei Keynotes geben:

- Mittwoch, 17.09.2025, 13:00 Uhr, Prof. Dr. Nina Janich (Technische Universität Darmstadt)
- Donnerstag, 18.09.2025, 11:15 Uhr, Prof. Dr. Anne Storch (Universität zu Köln)
- Donnerstag, 18.09.2025, 13:30 Uhr, Dr. Janina Wildfeuer (Rijksuniversiteit Groningen)

Konferenzrahmen

Abendessen

Am Dienstag, den 16.09.2025, treffen wir uns 19:00 Uhr zum Conference Warm-Up im [KA 7 Restaurant im Knochenhaueramtshaus](#), einem Restaurant mit traditioneller Küche in den Gewölben des alten Fachwerkbaus der einstigen Metzgerzunft (Adresse: Markt 7). Zum Abschluss des zweiten Tagungstages findet am Donnerstag, den 18.09.2025, ab 19:30 Uhr im [Tanzhaus Hildesheim](#) das Conference Dinner in Form eines Buffets statt.

WICHTIG: Melden Sie sich bei Interesse frühzeitig über ConfTool für das Conference Dinner an, da die Kapazitäten für die Abendveranstaltung begrenzt sind!

Verlage

Wir freuen uns, auch bei der GAL 2025 in Hildesheim wieder zahlreiche Verlage begrüßen zu dürfen, die vor Ort mit Verlagstischen und ihren aktuellen Programmen vertreten sind. Alle Teilnehmenden sind herzlich eingeladen, sich über aktuelle Publikationen rund um die Angewandte Linguistik zu informieren und mit den Verlagen ins Gespräch zu kommen.

Pausenverpflegung

Für Ihr leibliches Wohl während der Kaffeepausen ist gesorgt. Kaffee, Tee und Mineralwasser sowie Obst und Gebäck werden in den Pausen im Tagungszentrum im Foyer des N-Gebäudes für Sie bereitgestellt.

Auch in der Mittagspause am Donnerstag werden Sie von uns versorgt.

Übernachtung

Auf der Tagungshomepage (<https://gal2025.de/uebernachtung/>) können Sie sich ab sofort über Hotelkontingente und Übernachtungsempfehlungen vor Ort informieren.

Kinderbetreuung

Am Hauptcampus der Universität Hildesheim, ganz in der Nähe der Tagungsräume, steht ein [Familienraum](#) zur Verfügung, den Sie oder Ihre mit angereisten Babysitter*innen gerne für die Zeit der Tagung nutzen können. Wir öffnen den Raum auf Anfrage, gerne auch kurzfristig. Sollten Sie darüber hinaus Kinderbetreuung benötigen, melden Sie sich bitte möglichst bald bei uns.

Hildesheim zum Kennenlernen

In Hildesheim werden in den Sommermonaten täglich öffentliche Stadtführungen angeboten, für die Sie sich online anmelden können:

- April bis 31. Oktober täglich um 14 Uhr, mittwochs um 17 Uhr.
- Dauer ca. 2 Stunden, Treffpunkt unter den Rathausarkaden.
- Tickets für 11 € p. P. erhältlich im [Online-Ticket-Shop](#) und in der Tourist-Information.

Themen und Tagungszeiten der Sektionen

Slot 1-3 Mittwoch 14:00-15:30, Mittwoch 16:15-17:45, Donnerstag 09:00-10:30		Slot 4-6 Donnerstag 15:45-17:15, Freitag 09:00-10:30, Freitag 11:00-12:30	
Lexikographie	Jenseits des Allgemeinen: Fach- und sondersprachliche Lexik im Wörterbuch	Soziolinguistik	Soziolinguistik und Zeitlichkeit
Medienkommunikation	Medienlinguistik zwischen Faktualität und Fiktionalität	Gesprächsforschung	Aktuelle Anwendungsperspektiven der Gesprächsforschung
Mehrsprachigkeit	Mehrsprachigkeit in Institutionen	Mediendidaktik & Medienkompetenz	Sprach- und mediendidaktische Perspektiven zu Algorithmizität in der Kultur der Digitalität
Fachkommunikation	Rechtslinguistik: Kommunikation im Recht	Migrationslinguistik	Sprachlich-kulturelle Vielfalt in der Einwanderungsgesellschaft gestalten: (Neue) Perspektiven auf DaZ und Mehrsprachigkeit
Textlinguistik & Stilistik	Texte, Trauer, Verlust und Sorgen	Phonetik & Sprechwissenschaft	Kreativität der gesprochenen Sprache
Schreibwissenschaft	Metakognition und Reflexion beim Schreiben mit KI	Sprachdidaktik	Der Beitrag der Sprachdidaktiken zu Demokratiebildung und Global Citizenship Education
Sprachkritik	Sprachkritik in der Demokratie	Übersetzungs- & Dolmetschwissenschaft / Interkulturelle Kommunikation & mehrsprachige Diskurse	Zur sprachlichen Gestalt des Übergangs: Brüche und Wandel in der interkulturellen Kommunikation und der Übersetzung

Tagungsanmeldung

Die Einreichung von Beiträgen sowie die Anmeldung zur GAL-Tagung erfolgt über das Konferenzsystem ConfTool: <https://www.conftool.pro/gal2025>

Schritt 1: Registrierung

Richten Sie sich bitte zunächst ein Benutzerkonto bei ConfTool ein („Registrierung“). Das Anlegen eines Benutzerkontos ist ab sofort möglich und erlaubt Ihnen u. a. die Einreichung von Beiträgen für die Sektionen und die Poster Slam. Hinweis: Für die Registrierung und Einreichung von Beiträgen fallen keine Gebühren an!

WICHTIG: Leider ist es aus technischen Gründen nicht möglich, Benutzerkonten aus Vorjahren zu übertragen. Wir müssen Sie daher bitten, für die GAL-Tagung 2025 ein neues Benutzerkonto anzulegen.

Schritt 2: Anmeldung

Ab sofort können Sie sich über Ihr neues Benutzerkonto zur Teilnahme an der GAL-Tagung 2025 in Hildesheim anmelden.

Als Zahlungsart für die Tagungsgebühren steht Ihnen ausschließlich die Überweisung auf das entsprechende Tagungskonto zur Verfügung. **WICHTIG:** Geben Sie bei der Überweisung zwingend den durch ConfTool übermittelten Verwendungszweck an. Überweisungen ohne den entsprechenden Verwendungszweck können nicht als Zahlungseingang registriert werden.

Schritt 3: Anmeldung zum Conference Dinner

Auch die Anmeldung zum Conference Dinner erfolgt über [ConfTool](#). Das Conference Dinner (Buffet mit Tafelwasser und Begrüßungsgetränk inklusive) kostet **50 € pro Person**. Für Studierende und Promovierende bieten wir einen **ermäßigten Tarif von 30 €** an. Alle Beteiligten können sich mit einer **Solidarity Fee von 10 €** (oder mehr) an der Kostendeckung des Ermäßigungsangebots beteiligen.

Tagungsgebühren

	Early Bird bis 31.07.2025	ab 01.08.2025
mit GAL-Mitgliedschaft	70 €	90 €
ohne GAL-Mitgliedschaft	100 €	120 €
Studierende/Promovierende/ ohne Einkommen	35 €	45 €

Tagungsort/Anreise

Tagungsort/Anreise

Die #GAL25 findet vom 17. bis zum 19. September 2025 auf dem Hauptcampus der Universität Hildesheim statt.

Die Anschrift lautet: [Universitätsplatz 1, 31141 Hildesheim](#).

Sämtliche Räumlichkeiten sind barrierefrei zu erreichen. Melden Sie sich bitte, wenn Sie Unterstützung wünschen!

Öffentliche Verkehrsmittel

Der Tagungsort Hildesheim ist gut an das ICE-, IC/EC- und ÖPNV-Netz angebunden. Sie erreichen Hildesheim per ICE oder Regionalverkehr mit stündlicher Anbindung nach Berlin, Frankfurt am Main und Hannover.

Vom Hauptbahnhof Hildesheim nehmen Sie die Stadtbuslinie 1 oder 4 in Richtung „Südfriedhof“ bzw. „Itzum“ und steigen an der Haltestelle „Universität“ aus (Fahrzeit circa 15 Minuten).

Von der Innenstadt (z. B. Haltestelle „Schuhstraße“) nehmen Sie die Stadtbuslinie 4 Richtung „Itzum“ und steigen an der Haltestelle „Universität“ aus (Fahrzeit circa 10 Minuten).

[Zur Fahrplanauskunft Stadtverkehr Hildesheim \(SVHI\)](#)

[Zum Liniennetz Stadtverkehr Hildesheim \(SVHI\)](#)

Auto

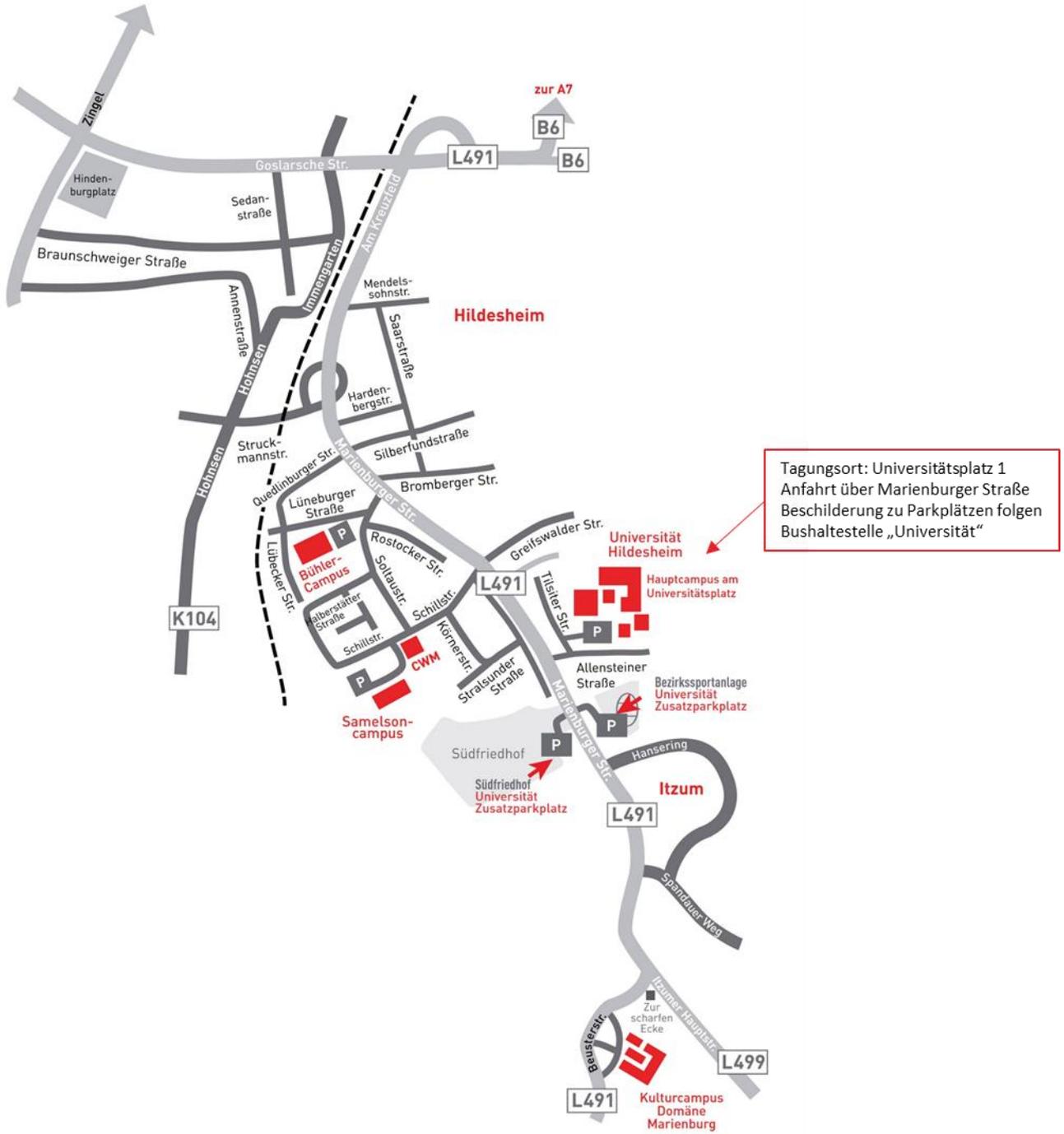
Der Tagungsort „Hauptcampus“ liegt am Universitätsplatz 1 im Stadtteil „Marienburger Höhe“.

Für Autofahrer mit Navi ist „Universität Hildesheim, Universitätsplatz“ eine gute Zielangabe.

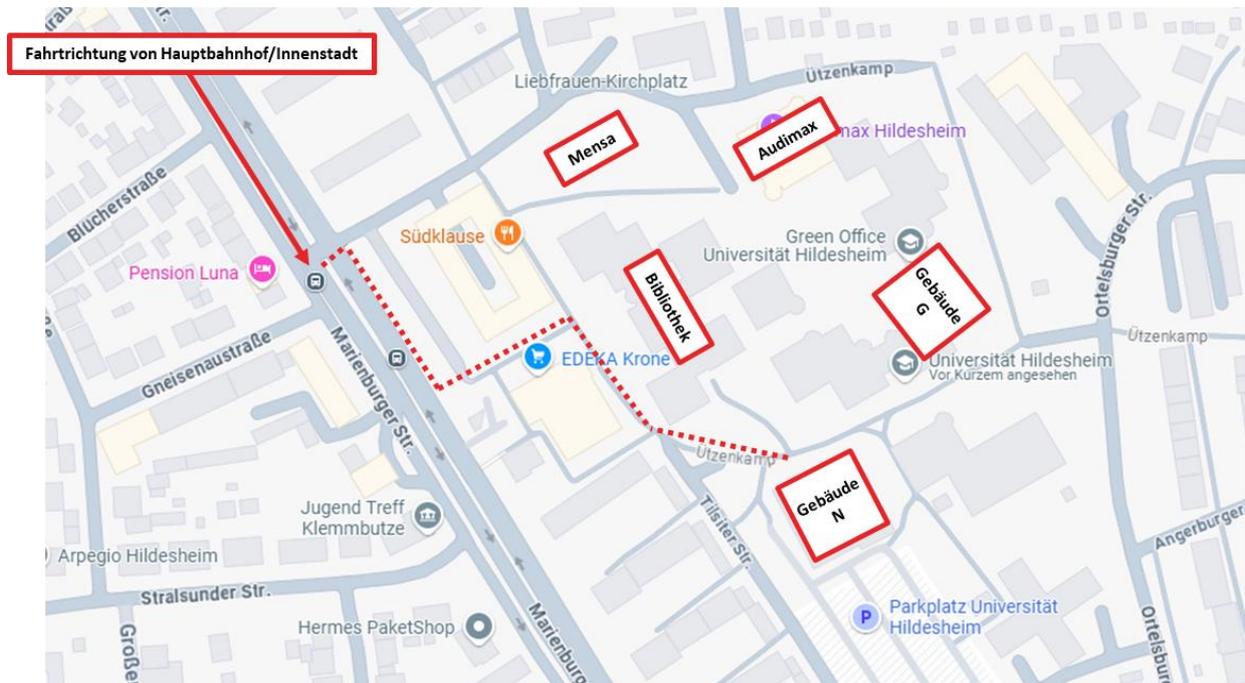
Autofahrer ohne Navi finden hier eine detaillierte Anfahrtsbeschreibung: <https://www.uni-hildesheim.de/anfahrt/anfahrt-marienburger-hoehe/>

Bitte beachten Sie die Beschilderungen zu den Parkmöglichkeiten.

Anfahrtsplan



Vor Ort



1. Wenn Sie mit dem Bus aus Richtung Innenstadt/Hauptbahnhof an der Haltestelle „Universität“ ankommen, überqueren Sie zunächst die große Straße.
2. Gehen Sie dann die Treppe oder Rampe hinauf und am „Edeka“ vorbei und wenden Sie sich nach rechts.
(Sie erblicken nun bereits Gebäude B, in dem sich die Bibliothek mit Arbeitsplätzen verbirgt.)
3. Gehen Sie weiter den Weg entlang, bis Sie das Gebäude N erreichen.

→ Hier befindet sich das Tagungsbüro.

Call for Posters

Wir laden Forschende aus allen Bereichen der Angewandten Linguistik herzlich dazu ein, ihre Forschungsprojekte und -ergebnisse im Rahmen der Poster-Session am 18.09.2025 zu präsentieren und sich auf diese Weise am wissenschaftlichen Austausch mit den Teilnehmenden zu beteiligen. Der Call for Posters richtet sich insbesondere an Nachwuchswissenschaftler*innen.

Wenn Sie auf der GAL-Tagung 2025 in Hildesheim ein Poster präsentieren möchten, reichen Sie bitte ein Abstract im Umfang von max. 300 Wörtern (exkl. Literaturverzeichnis) ein. Ihr Abstract soll Angaben über die Forschungsfragen, die genutzten Daten und Methoden sowie Aussagen zum Stand des Projektes und damit auch zum Anliegen Ihrer Posterpräsentation (Projektskizze, Work in Progress, Projektergebnisse o.ä.) enthalten.

Die Poster-Session findet am zweiten Tagungstag statt (Donnerstag, 18.09., 14:15-15:15 Uhr, Raum HC.N.0.03 – Foyer des N-Gebäudes).

Alle Teilnehmenden sind herzlich eingeladen, mit den Beitragenden zu ihren Ideen und Projekten ins Gespräch zu kommen.

Einreichungen für die Poster erfolgen über das [ConfTool](#) bis zum 15.05.2025.

Calls der Sektionen

Einreichung von Beitragsvorschlägen: Vorschläge für Vorträge in einer bestimmten Sektion sowie für die Poster-Session können Sie bis zum **15.05.2025** über das System „ConfTool“ einreichen: <https://www.conftool.pro/gal2025>. Details zu den Abstracts (Umfang usw.) finden Sie direkt in den Calls.

Für die Einreichung eines Beitrags oder Posters ist noch keine Anmeldung erforderlich und es fallen keine Gebühren an.

Informationen zur Einreichung und eine ausführliche Anleitung finden sich auch auf der Tagungshomepage unter <https://www.gal2025.de/>.

Die Auswahl der Vorträge sowie der Poster erfolgt bis zum **15. Juni 2025** durch die Organisator*innen der jeweiligen Sektion bzw. durch das Auswahlkomitee für die Poster-Session.

Nach dem 15. Juni 2025 werden Sie **von den Sektionsleitungen** per E-Mail über die Annahme Ihres Beitragsvorschlags benachrichtigt.

Fachkommunikation: Rechtslinguistik: Kommunikation im Recht

Organisation: Karin Luttermann (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt) & Lars Bülow (LMU München)

Die Rechtslinguistik ist eine lebendige Disziplin von hoher gesellschaftlicher Relevanz im Schnittfeld von Sprach- und Rechtswissenschaften. Die Rechtswissenschaften haben – wie auch die Sprachwissenschaften und viele andere Fachgebiete – eine eigene Fachsystematik (wie Sprache, Textsorten, Methodik) entwickelt, um die diversen kommunikativen Zwecke der wissenschaftlichen und beruflichen Praxis zu erfüllen. Mehr noch als die Fachsprache anderer Fachgebiete ist die juristische Sprache für Nichtfachleute (Rechtslaien) aber schwer verständlich und daher Gegenstand von Kritik (Lerch 2004, Felder / Vogel 2017). Im Kern besteht die kommunikative Herausforderung darin, dass das Recht nicht nur Juristen betrifft, sondern alle Bürgerinnen und Bürger – also auch Rechtslaien. Es gehört zu den Grundfesten des demokratischen Rechtsstaates, dass juristische Laien ebenfalls das Recht verstehen können, um ihre Rechte wahrzunehmen und ihren Pflichten nachzukommen (Eichhoff-Cyrus / Antos 2008).

Beiträge und Vorschläge aus der linguistischen Fachwissenschaft, teils schon im Recht institutionalisiert, zeigen Maßgaben, die darauf gerichtet sind, Asymmetrien im juristischen Diskurs zu überbrücken und die Kommunikation im Recht zu optimieren. Dazu gehört zum Beispiel die Vorgabe, Gesetze nach Möglichkeit so zu verfassen, dass sie für jeden Rechtsadressaten klar und verständlich sind. Darüber hinaus gibt es Forderungen wie, gendergerechte Sprache (für die Gleichstellung von Männern und Frauen) oder Leichte Sprache (für Menschen mit Beeinträchtigungen) zu verwenden, Zieladressaten ausdifferenzieren, rechtliche Konzepte zu visualisieren bzw. – umgekehrt – Bilder oder Symbole in Begleittexten zu verschriftlichen und Rechtswissen zu popularisieren. Für Normtexte wie für Vermittlungstexte ist es also gleichermaßen wichtig, rechtslinguistisch ein Gleichgewicht zwischen der Vermittlung der Komplexität des Rechts und einer angemessenen Kommunikation mit den anvisierten Rechtslaien zu finden (Luttermann/ Busch 2021, Luttermann/Engberg 2023). Sprachliche Vereinfachung kann das Verstehen seitens der heterogenen Rezipienten zwar erleichtern. Techniken zur Vereinfachung von Texten können jedoch auch dazu gebraucht werden, Informationen im fachlichen Transferprozess zurückzuhalten, Inhalte zu verschleiern oder den Aufbau von Vertrauen in Rechtsinstitutionen zu unterwandern.

Die Sektion befasst sich vor diesem Hintergrund mit maßgeblichen Vorgaben und Anforderungen an die Rechtskommunikation. Zum einen interessiert, wie die im Recht selbst (in Geschäftsordnungen, Handbüchern, gerichtlichen Entscheidungen) formulierten sprachlichen und kommunikativen Parameter bei der Normherstellung und Rechtsprechung auf der sprach-systematischen, lexikalisch-semantischen und textuellen Ebene angewandt und umgesetzt werden. Darüber hinaus geht es um die Wissensvermittlung und Popularisierung der Normen und Fachkonzepte an nicht fachkundige Adressaten oder Menschen mit Beeinträchtigungen mittels geschriebener oder gesprochener Sprache, multimodaler Elemente und unterschiedlicher Formate und

Calls der Sektionen

Textsorten wie Erklärvideos, ministerielle und anwaltliche Webseiten, Broschüren, Infotainment-Dokumentationen. Das Ziel besteht darin, die aktuelle rechtslinguistische Forschung zur Festsetzung und Vermittlung von juristischen Bedeutungskonzepten aus der Perspektive der Rechtsvertreter (Legislative, Judikative, Exekutive) und aus der Perspektive der Rechtsadressaten (Erwachsene, Jugendliche, Kinder etc.) in theoretischer, empirischer und methodischer Vielfalt abzubilden.

Die Sektion fokussiert die folgenden Aspekte im Zusammenhang mit juristischen Texten, Bedeutungsexplikationen und Popularisierungsstrategien, die Rechtsfragen und fachliche Inhalte an Rechtsadressaten kommunizieren; sie ist auch offen für weitere Themen in diesem Rahmen:

- Normativität und Sprache
- Empathie und Vagheit
- Visualisierung von Rechtskonzepten
- Selektion von fachlichem Wissen und Reformulierungen
- Generierung von Vertrauen in das Recht
- Gendern in der Rechtskommunikation
- Adressierung rechtlichen Wissens an heterogene Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Menschen mit Beeinträchtigungen)
- Messbarkeit von Verständlichkeit und Verstehen in der Rechtskommunikation
- Verständlichkeitserhebungen und Textoptimierung
- Rolle der Künstlichen Intelligenz für verständliche Kommunikation im Recht (Anwendungsbeispiele mit ChatGPT)
- Popularisierung von Fachtermini in sozialen Medien (Blogs, Facebook)
- Fachliche Information und Vermittlung in analogen und digitalen Kommunikationsformen (Broschüren, Erklärvideos, Podcasts)
- Verbreitung von Rechtswissen auf Webseiten von Ministerien, Anwaltskanzleien
- Textproduktions-, Textrezeptions- und Transferprozesse im kulturellen Vergleich
- Wege zu mehr Verständlichkeit in der Gesetzgebung in Europa und darüber hinaus
- Pressemitteilungen unter dem Aspekt der Rechtsaufklärung und Emotionalisierung
- (...)

Die Abstracts (max. 400 Wörter exkl. Literatur) für Vorträge (20 Minuten + 10 Minuten Diskussion) können auf Deutsch oder Englisch eingereicht werden. Die Einreichung ist über [Conftool](#) bis zum 15.05.2025 möglich. Die Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.06.2025.

Weitere Informationen zur GAL-Jahrestagung finden Sie auf <https://gal2025.de/>.

Literatur

Eichhoff-Cyrus, Karin / Antos, Gerd (Hg.) (2008): Verständlichkeit als Bürgerrecht?. Die Rechts- und Verwaltungssprache in der öffentlichen Diskussion. Mannheim: Dudenverlag.

Felder, Ekkehard / Vogel, Friedemann (Hg.) (2017): Handbuch Sprache im Recht. Berlin: de Gruyter.

Lerch, Kent D. (Hg.) (2004): Die Sprache des Rechts. Recht verstehen. Verständlichkeit, Missverständlichkeit und Unverständlichkeit von Recht. Berlin: de Gruyter.

Calls der Sektionen

Luttermann, Karin / Busch, Albert (Hg.) (2021): Sprache und Recht. Konstitutions- und Transferprozesse in nationaler und europäischer Dimension. Berlin: LIT.

Luttermann, Karin / Engberg, Jan (Hg.) (2023): Popularisierung als Methode der Wissensvermittlung in der Rechtslinguistik / Popularisation as a Method of Knowledge Mediation in Legal Linguistics. Berlin: LIT.

Gesprächsforschung: Aktuelle Anwendungsperspektiven der Gesprächsforschung

Organisation: Maximilian Krug & Karola Pitsch (beide Universität Duisburg-Essen)

Die Gesprächsforschung als zentrale Methode für die detaillierte Erforschung von Kommunikationsprozessen zeigt ihre besondere Relevanz auch darin, dass ihre gezielten Analysen häufig als Grundlage für die Evaluierung und Gestaltung von Kommunikationsprozessen verwendet werden (Kasper & Wagner 2014; Antaki 2011; vom Lehn & Heath 2022). Dieses umspannt Bereiche wie die Optimierung von Kommunikationstrainings und Bildungsprogrammen bis hin zur Verbesserung von Arzt-Patienten-Gesprächen und der Entwicklung neuartiger technologischer Lösungen. Ziel der diesjährigen Sektion Gesprächsforschung ist es, aktuelle praxisorientierte Anwendungen und methodische Innovationen zu präsentieren und zu diskutieren, die den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis vertiefen.

Vor allem für medizinische Settings hat sich über lange Jahre eine Tradition anwendungsorientierter Gesprächsforschung herausgebildet. Beispielsweise zeigt Wilkinson (2014), wie detaillierte Analysen von Sprachinteraktionen Interventionen für Menschen mit Aphasie verbessern. O'Reilly und Lester (2019) illustrieren den Einsatz von Gesprächsforschung zur Optimierung von Kommunikationsstrategien in der Psychotherapie, während Halpin et al. (2021) die Anwendung in der Patient:innenbildung untersuchen, um die Verständlichkeit medizinischer Informationen zu erhöhen. Heritage und Robinson (2011) heben hervor, wie sprachliche Feinheiten in Fragen dazu beitragen, ungelöste Anliegen von Patient:innen aufzudecken und beschreiben in Robinson und Heritage (2014) die Implementierung Gesprächsforschungsbasierter Interventionen in der medizinischen Praxis, um Diagnosegespräche zu optimieren. In langjähriger interdisziplinärer Kooperation zwischen Linguist:innen und Mediziner:innen hat das Team um Gülich und Schöndienst (1999) und darauf basierend Jenkins & Reuber (2014) herausgearbeitet, wie gesprächsanalytische Methoden auch zur medizinischen Diagnostik – hier: zur Differentialdiagnostik von Patient:innen mit epileptischen Anfällen – beitragen können. Ergänzend dazu zeigen Birkner und Groß (2020), wie der Einsatz multimodaler Interaktionsforschung in der Telemedizin die Schlaganfalldiagnostik verbessern kann.

Rollenspiele sind ein weiteres praxisnahes Anwendungsfeld der Gesprächsforschung. Beispielsweise demonstrieren Fiehler (2012) und Kopecky-Wenzel (2009) den Nutzen von Gesprächsforschung in Kommunikationstrainings, etwa bei Trainings von Sekretärinnen (Schmitt 2002), als Strategien für Mediator:innen (Stokoe 2013b) oder in Übungsszenarien zu Großschadenslagen (Pitsch & Krug 2023). Besonders prominent und professionalisiert ist der Einsatz von Gesprächsforschung als Trainingsmethode bei der Conversation Analytic Role-play Method (CARM), bei der Teilnehmende gemeinsam an realen Daten analysieren und auf diese Weise neue Erkenntnisse über Kommunikationsprobleme gewinnen (Stokoe 2014).

Calls der Sektionen

Die Verbindung von Gesprächsforschung und Technologie ist ein weiterer zentraler praxisbezogener Schwerpunkt, der seinen Ursprung in den Workplace Studies (Heath & Luff 2000) findet. So verdeutlichen z.B. Koole und Mak (2014), Luff et al. (2016) oder Yamazaki et al. (2009), wie Gesprächsforschung zur Entwicklung benutzerfreundlicher Technologien und neuartiger Kommunikationswerkzeuge beiträgt, die authentische Gesprächsmuster berücksichtigen. Mithilfe von Grundlagen aus der Gesprächsforschung entwickeln z.B. Kopp et al. (2018) einen virtuellen Assistenten für ältere Nutzer:innen und Pitsch et al. (2014) und Yamazaki et al. (2009) erforschen multimodale kommunikative Praktiken für einen Museumsroboter, während Pesarin et al. (2012) Konflikte in Gesprächen durch semi-automatische Analysen sichtbar machen. Stokoe et al. (2024) und Moore (2024) schließlich untersuchen, wie Gesprächsforschung zur Optimierung gesprächsorientierter verbaler Technologien – hier vor allem Conversational AI – beiträgt.

Neben diesen besonders prominenten Anwendungsbereichen finden sich auch zahlreiche Studien, die Gesprächsforschung anwendungsorientiert in Lehr-Lern-Interaktionen in Klassenzimmern (Kunitz, Markee & Sert 2021) oder Dolmetschtrainings (Davitti & Pasquandrea 2014) verwenden, gesprächsbasiert Materialien für die Filmbranche entwickeln (Schmitt & Heidtmann 2003), feministische Perspektiven einnehmen (Ostermann & Kitzinger 2012) oder Gesprächsforschung zur Herstellung von Interaktionsprofilen zur personalisierten Kommunikation einsetzen (Bendel Larcher 2021).

Im Fokus der diesjährigen Sektion steht die Frage, wie eine aktuelle, anwendungsorientierte Gesprächsforschung aussehen kann, insbesondere:

- **Für wen** wird geforscht? Wie können die Bedürfnisse und Herausforderungen der Feldteilnehmenden systematisch in die Forschung integriert werden?
- **Wie** wird methodisch vorgegangen, um Erkenntnisse für konkrete Anwendungsfelder zu generieren?
- **Wie wirkt der Praxiskontext zurück auf die gesprächsanalytische Forschung? Und welche Rolle** spielen Systematisierung, Quantifizierung und die Verknüpfung mit anderen Methoden?

Wir laden zur Einreichung von Beiträgen ein, die sich mit diesen und weiteren Fragen zu einer anwendungsorientierten Gesprächsforschung beschäftigen. Ziel ist es methodische und praxisorientierte Ansätze aufzuzeigen und kritisch zu reflektieren. Beiträge sollten sich mit konkreten Anwendungsfeldern befassen und idealerweise praktische Implikationen für Forschung und Praxis aufzeigen.

- Wie kann die Gesprächsforschung interdisziplinäre Perspektiven integrieren?
- Welche Methoden (ggf. ergänzend zur GF) sind besonders geeignet, um die Bedürfnisse der Praxis zu adressieren?
- Wie können Ergebnisse der Gesprächsforschung nachhaltig in die Praxis überführt werden?
- Welche ethischen Herausforderungen ergeben sich bei der Anwendung von Gesprächsforschung in sensiblen Kontexten?

Calls der Sektionen

Für die Vorträge sind jeweils 30 Min. Slots sowie auch Zeit für vortragübergreifende Diskussion vorgesehen. Sie können präferiert in deutscher oder englischer Sprache gehalten werden. Wir bitten um ein Abstract im Umfang von max. 300 Wörtern (plus Literaturangaben), das insbesondere über Fragestellung, Datenmaterial, konzeptuellen Hintergrund und methodische Vorgehensweise informiert. Die Einreichung ist über [Conftool](#) bis zum 15.05.2025 möglich. Die Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.06.2025.

Weitere Informationen zur GAL-Jahrestagung finden Sie auf <https://gal2025.de/>.

Literatur

Antaki, Charles (Hrsg.) (2011): *Applied Conversation Analysis: Intervention and Change in Institutional Talk* (Palgrave Advances in Language and Linguistics). Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Bendel Larcher, Sylvia (2021): *Interaktionsprofil und Persönlichkeit: Eine explorative Studie zum Zusammenhang von sprachlichem Verhalten und Persönlichkeit*. Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung.

Birkner, Karin & Alexandra Gross (2020): Die neurologische Untersuchung in telemedizinischen Konsultationen zur Schlaganfalldiagnostik: Multimodale Praktiken medial vermittelter Kollaboration. *Multimodal Practices of Computer-Mediated Collaboration*. *Sprache im Beruf* 3(2). 109. doi:10.25162/sprib-2020-0007.

Davitti, Elena & Sergio Pasquandrea (2014): Enhancing research-led interpreter education: an exploratory study in Applied Conversation Analysis. *The Interpreter and Translator Trainer* 8(3). 374–398. doi:10.1080/1750399X.2014.972650.

Egbert, Maria (2011): Conversation Analysis Applied to User-Centred Design: A Study of Who 'The User' Is. In Charles Antaki (Hrsg.), *Applied Conversation Analysis*, 207–221. London: Palgrave Macmillan UK. doi:10.1057/9780230316874_11.

Fiehler, Reinhard (2012): Woher weiß der Kommunikationstrainer, wie man es besser macht? – Bewertungen und Normen in berufsbezogenen Kommunikationstrainings. In Susanne Günthner, Wolfgang Imo, Dorothee Meer & Jan Georg Schneider (Hrsg.), *Kommunikation und Öffentlichkeit*, 249–266. DE GRUYTER. doi:10.1515/9783110289916.249.

Gülich, Elisabeth/Martin Schöndienst (1999): „Das ist unheimlich schwer zu beschreiben“. Formulierungsmuster in Krankheitsbeschreibungen anfallskranker Patienten: differentialdiagnostische und therapeutische Aspekte. In: *Psychother Sozialwissensch. Zeitschrift qualitativer Forschung* 1, 199–227.

Halpin, Sean N., Michael Konomos & Kathryn Roulston (2021): Using Applied Conversation Analysis in Patient Education. *Global Qualitative Nursing Research* 8. 23333936211012990. doi:10.1177/23333936211012990.

Heath, C., & Luff, P. (2000). *Technology in Action*. Cambridge University Press.

Hepburn, Alexa, Sue Wilkinson & Carly W. Butler (2014): Intervening With Conversation Analysis in Telephone Helpline Services: Strategies to Improve Effectiveness. *Research on Language and Social Interaction* 47(3). 239–254. doi:10.1080/08351813.2014.925661.

Calls der Sektionen

- Heritage, John & Jeffrey D. Robinson (2011): 'Some' versus 'Any' Medical Issues: Encouraging Patients to Reveal Their Unmet Concerns. In Charles Antaki (Hrsg.), *Applied Conversation Analysis: Intervention and Change in Institutional Talk* (Palgrave Advances in Language and Linguistics), 15–31. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Jenkins, L., & Reuber, M. (2014). A Conversation Analytic Intervention to Help Neurologists Identify Diagnostically Relevant Linguistic Features in Seizure Patients' Talk. *Research on Language and Social Interaction*. <https://doi.org/10.1080/08351813.2014.925664>
- Kasper, Gabriele & Johannes Wagner (2014): Conversation Analysis in Applied Linguistics. *Annual Review of Applied Linguistics* 34. 171–212. doi:10.1017/S0267190514000014.
- Koole, Tom & Pim Mak (2014): Using Conversation Analysis to Improve an Augmented Communication Tool. *Research on Language and Social Interaction* 47(3). 280–291. doi:10.1080/08351813.2014.925665.
- Kopecky-Wenzel, Marie, Esther M. Maier, Ania C. Muntau, Dietrich Reinhardt & Reiner Frank (2009): Überbringen schlechter Nachrichten – Videogestützte Trainingseinheit für Medizinstudenten. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie* 37(2). 139–144. doi:10.1024/1422-4917.37.2.139.
- Kopp, Stefan, Mara Brandt, Hendrik Buschmeier, Katharina Cyra, Farina Freigang, Nicole Krämer, Franz Kummert, et al. (2018): Conversational Assistants for Elderly Users – The Importance of Socially Cooperative Dialogue. *Intelligent Conversation Agents in Home and Geriatric Care Applications : Proceedings of the AAMAS Workshop on Intelligent Conversation Agents in Home and Geriatric Care Applications* 10–17.
- Kunitz, Silvia, Numa Markee & Olcay Sert (Hrsg.) (2021): *Classroom-based Conversation Analytic Research: Theoretical and Applied Perspectives on Pedagogy* (Educational Linguistics). Bd. 46. Cham: Springer International Publishing. doi:10.1007/978-3-030-52193-6.
- Lalouschek, Johanna & Florian Menz (2002): Empirische Datenerhebung und Authentizität von Gesprächen. In Gisela Brünner, Reinhard Fiehler & Walther Kindt (Hrsg.), *Angewandte Diskursforschung*, 46–68. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. doi:10.1007/978-3-663-08008-4_3.
- Luff, P., Heath, C., Yamashita, N., Kuzuoka, H., & Jirotko, M. (2016). Embedded Reference. Translocating Gestures in Video-Mediated Interaction. *Research on Language and Social Interaction*, 49(4), 342–361.
- Moore, Robert J. (2024): Bridging the gap between conversation technology and conversation analysis. *Discourse & Communication* 18(6). 981–982. doi:10.1177/17504813241267092.
- O'Reilly, Michelle & Jessica Lester (2019): Applied conversation analysis for counselling and psychotherapy researchers. *Counselling and Psychotherapy Research* 19(2). 97–101. doi:10.1002/capr.12216.
- Ostermann, Ana Cristina & Celia Kitzinger (2012): Análise da Conversa Feminista e Análise da Conversa Aplicada. *Calidoscópico* 10(2). 239–244. doi:10.4013/cld.2012.102.10.
- Pesarin, Anna, Marco Cristani, Vittorio Murino & Alessandro Vinciarelli (2012): Conversation analysis at work: detection of conflict in competitive discussions through semi-automatic turn-organization analysis. *Cognitive Processing* 13(S2). 533–540. doi:10.1007/s10339-011-0417-9.

Calls der Sektionen

- Pilnick, Alison, Diane Trusson, Suzanne Beeke, Rebecca O'Brien, Sarah Goldberg & Rowan H. Harwood (2018): Using conversation analysis to inform role play and simulated interaction in communications skills training for healthcare professionals: identifying avenues for further development through a scoping review. *BMC Medical Education* 18(1). 267. doi:10.1186/s12909-018-1381-1.
- Pitsch, K., & Wrede, S. (2014). When a robot orients visitors to an exhibit. *Referential practices and interactional dynamics in real world HRI*. 36–42. <https://doi.org/10.1109/ROMAN.2014.6926227>
- Pitsch, Karola & Maximilian Krug (2023): "One, two, three!": Coordinating and projecting simultaneous start and end of joint actions in drills of rescue activities in mass casualty incidents. *Journal of Pragmatics* 207. 111–127. doi:10.1016/j.pragma.2022.11.005.
- Robinson, Jeffrey D. & John Heritage (2014): Intervening With Conversation Analysis: The Case of Medicine. *Research on Language and Social Interaction* 47(3). 201–218. doi:10.1080/08351813.2014.925658.
- Schmitt, Reinhold (2002): Rollenspiele als authentische Gespräche. In Gisela Brünner, Reinhard Fiehler & Walther Kindt (Hrsg.), *Angewandte Diskursforschung*, 81–99. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. doi:10.1007/978-3-663-07733-6_6.
- Schmitt, Reinhold & Daniela Heidtmann (2003): Angewandte Gesprächsforschung in der Filmbranche. *Sprachreport : Informationen und Meinungen zur deutschen Sprache* 19(3). 11–17.
- Stokoe, Elizabeth (2013a): The (In)Authenticity of Simulated Talk: Comparing Role-Played and Actual Interaction and the Implications for Communication Training. *Research on Language and Social Interaction* 46(2). 165–185. doi:10.1080/08351813.2013.780341.
- Stokoe, Elizabeth (2013b): Overcoming Barriers to Mediation in Intake Calls to Services: Research-Based Strategies for Mediators. *Negotiation Journal* 29(3). 289–314. doi:10.1111/nej.12026.
- Stokoe, Elizabeth (2014): The Conversation Analytic Role-play Method (CARM): A Method for Training Communication Skills as an Alternative to Simulated Role-play. *Research on Language and Social Interaction* 47(3). 255–265. doi:10.1080/08351813.2014.925663.
- Stokoe, Elizabeth, Saul Albert, Hendrik Buschmeier & Wyke Stommel (2024): Conversation analysis and conversational technologies: Finding the common ground between academia and industry. *Discourse & Communication* 18(6). 837–847. doi:10.1177/17504813241267118.
- Tapsell, Linda (2000): Using Applied Conversation Analysis to Teach Novice Dietitians History Taking Skills. *Human Studies* 23(3). 281–307. doi:10.1023/A:1005688709805.
- Vom Lehn, D., & Heath, C. (2022). Embedding Impact in Research: Addressing the Interactional Production of Workplace Activities. *British Journal of Management*, 33(2), 539–552. <https://doi.org/10.1111/1467-8551.12468>
- Wilkinson, Ray (2014): Intervening With Conversation Analysis in Speech and Language Therapy: Improving Aphasic Conversation. *Research on Language and Social Interaction* 47(3). 219–238. doi:10.1080/08351813.2014.925659.
- Yamazaki, K., Yamazaki, A., Okada, M., Kuno, Y., Kobayashi, Y., Hoshi, Y., Pitsch, K., Luff, P., Heath, C., & Vom Lehn, D. (2009). Revealing Gauguin: Engaging Visitors in Robot Guide's Explanation in an Art Museum. 1437–1446.

Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft & Interkulturelle Kommunikation und mehrsprachige Diskurse: Zur sprachlichen Gestalt des Übergangs: Brüche und Wandel in der interkulturellen Kommunikation und der Übersetzung

Organisation: Franziska Heidrich-Wilhelms; Sylvia Jaki; Beatrix Kreß & Bettina Lindner-Bornemann (alle Universität Hildesheim)

Der gemeinsame Call der Sektion *Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft* und *Interkulturelle Kommunikation und mehrsprachige Diskurse* stellt die Begriffe und Konzepte des Bruchs, des Wandels und des Übergangs in den Fokus. Umbruch, Wandel und Übergang werden in diesem Call bewusst nicht explizit definiert, sind aber in einen Zusammenhang zu stellen mit den weit verbreiteten Diskursen zu Krisen und Wandelprozessen (Klimakrise bzw. -wandel, vgl. z. B. Reisigl 2020; Krise der Demokratie, technologischer Wandel etc.).

Dabei gehen wir davon aus, dass kommunikative Prozesse des Übersetzens und der interkulturellen Kommunikation vergleichbar sind, da sie zumindest hypothetisch auf das Ziel der Verständigung für sprachlich und kulturell heterogene Gruppen ausgerichtet sind (vgl. Snell-Hornby/Jettmarová/Kaindl 1997; Snell-Hornby 2007: 89). Gesellschaftliche Transformationen, aber auch mediale und technologische Entwicklungen, die oft in einem Wechselverhältnis zu gesellschaftlichem Wandel stehen (vgl. z. B. Krotz 2014), wirken sich – das ist die Grundthese des Calls – auf das Übersetzen und auf die interkulturelle Kommunikation in unterschiedlicher Weise, aber stets bemerkbar, aus. Gleichzeitig kommt Translation und interkultureller Kommunikation in Situationen von Brüchen und gesellschaftlichem Wandel eine nicht zu unterschätzende Mittlerrolle zu.

Die Sektion widmet sich der kommunikativen Ausgestaltung von Bruch, Wandel und Übergang sowie der kommunikativen Reaktion auf eben diese. Zentrale Bezugspunkte sind dabei das Übersetzen und/oder die interkulturelle Kommunikation.

Fragestellungen bzw. Themenkomplexe, die in diesem Rahmen bearbeitet werden können, wären:

- Für die interkulturelle Kommunikation das Thematisieren einer erlebten/wahrgenommenen kulturellen Differenz als Bruch oder Transformationsprozess, etwa in öffentlich gemachten Texten wie Vlogs, Podcasts, als erzählte Critical Incidents o.ä.;
- Die Thematisierung eines (scheinbaren) kulturellen Wandels oder Umbruchs, also Kommunikate unterschiedlichster Art, die Veränderung oder Umbruch zum Ausgangspunkt nehmen und diese als kulturell bedingt begründen;
- Die kommunikative Ausgestaltung von Wandlungs- und Umbruchsprozessen in unterschiedlichen Institutionen, z. B. die Kommunikation von Veränderungsprozessen in Unternehmen oder Umgestaltungen in Bildungsinstitutionen oder Gesundheitseinrichtungen;
- Die Rolle der Translation im Diskurs in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels (Translation im Sinne aller Bereiche der Translations- und Dolmetschwissenschaft verstanden: verschiedene Formen des Dolmetschens, fachbezogene Translation,

Calls der Sektionen

Audiovisuelle Translation, Barrierefreie Kommunikation, Literaturübersetzen). Die Entwicklung der Rolle der Translation vor dem Hintergrund wachsender gesellschaftlicher Diversität und dem damit verbundenen erhöhten Bedarf an Translaten;

- Wandelprozesse innerhalb der Translationspraxis, beispielsweise durch gesellschaftlichen, medialen und technologischen Wandel, insbesondere verschiedenster Automatisierungstendenzen, und damit letztlich auch den Forschungsschwerpunkten der Translationswissenschaft.

Wir laden ein zu Vorträgen mit maximal 20 Minuten Vortragsdauer + 10 Minuten Diskussion. Abstracts (ca. 300 Wörter) und Vorträge sind möglich in deutscher und englischer Sprache. Die Einreichung ist über [Conftool](#) bis zum 15.05.2025 möglich. Die Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.06.2025.

Weitere Informationen zur GAL-Jahrestagung finden Sie auf <https://gal2025.de/>.

Literatur

Krotz, F. (2014). Die Mediatisierung kommunikativen Handelns: Der Wandel von Alltag und sozialen Beziehungen, Kultur und Gesellschaft durch die Medien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Reisigl, M. (2020). Klima in der Krise: Kontroversen, Widersprüche und Herausforderungen in Diskursen über Klimawandel. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr.

Snell-Hornby, M./Jettmarová, Z./Kaindl, K. (Hg.) (1997). Translation as intercultural communication. Selected papers from the EST Congress – Prague 1995. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.

Snell-Hornby, M. (2007). Übersetzen. In: Straub, J., Weidemann, A., & Weidemann, D. (Hg.). Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz : Grundbegriffe – Theorien – Anwendungsfelder. Stuttgart: J. B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung & Carl Ernst Poeschel GmbH. 86-94.

Lexikographie: Jenseits des Allgemeinen: Fach- und sondersprachliche Lexik im Wörterbuch

Organisation: Volker Harm (Niedersächsische Akademie der Wissenschaften zu Göttingen) & Undine Kramer (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften)

Die Erfassung nicht-allgemeinsprachlicher Lexik – *Adelung* (1774) spricht von „Kunstwörtern aus allen Lebensarten, Künsten und Wissenschaften“, *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache* (1999) „von Begriffen aus Fach- und Sondersprachen“ – hat wie ihre explizite Kennzeichnung durch diatechnische Angaben in der deutschen Sprachlexikografie eine lange und ungebrochene Tradition. Diese gründet nicht zuletzt auf Leibniz' Forderung, dass

eine Musterung und Untersuchung aller Teutschen Worte, welche, dafern sie vollkommen, nicht nur auf diejenige gehen soll, so jederman brauchet, sondern auch auf die so gewissen Lebens-Arten und Künsten eigen (Leibniz 1717, § 32).

Spätestens seit Hermann Pauls Forderung an die wissenschaftliche Lexikographie, dass diese die genaue Abgrenzung der Gebrauchssphäre eines jeden Wortes zu dokumentieren habe (vgl. Paul 1895), gehört die Erfassung des Fach- und Sonderwortschatzes zum lexikographischen Alltagsgeschäft. Damit stellen und stellen sich nicht nur für die allgemeine einsprachige Lexikographie, sondern beispielsweise auch für die Sprachstadien- und Autorenlexikographie zentrale Fragen wie:

- Nach welchen (Auswahl-)Kriterien wird nicht-allgemeinsprachliche Lexik erfasst? Welchen Restriktionen unterliegt die Auswahl?
- Wie wird die Zugehörigkeit dieser Lexik zum nicht-allgemeinen Wortschatz ausgewiesen? Gibt es Inventare von Markern, die dafür verwendet werden?
- Lässt sich eine Kontinuität bei der lexikografischen Behandlung fach- und sondersprachlicher Lexik feststellen, gibt es Veränderungen der Kodifizierungsmodi, zeigen sich Brüche?
- Welche Bereiche der Lebenswelt finden mit ihrer jeweiligen Lexik Eingang in (allgemeine) einsprachige Wörterbücher? Gibt es eine Terminologie der Referenzbereiche?
- Wie intensiv ist die Lexik bestimmter sachlicher, fachlicher und lebensweltlicher Bereiche erfasst? Gibt es nicht-allgemeinsprachliche Wortschätze, die sozusagen von Anfang an „dabei sind“ bzw. als „klassisch“ angesehen und tradiert werden? Ist der Schwund einzelner nicht-allgemeinsprachlicher Wortschatzbereiche zu beobachten?
- Sind fundierte Aussagen zu Frequenz und Zeitspezifität des erfassten nicht-allgemeinen Wortguts, über Veraltendes und Neues oder über die veränderte Relevanz und den gewandelten Status bestimmter Referenzbereiche (wie z.B. der Seemannssprache und der Jägersprache) möglich?
- Welche Elemente (Wörter, Kollokationen, Idiome) nicht-allgemeinsprachlicher Wortschatzbereiche werden erfasst? Unterstützt ihre Kodifizierung die grundlegenden Aufgaben allgemeinsprachlicher Wörterbücher zur Dokumentation,

Calls der Sektionen

systematischen Erfassung und allgemeinverständlichen Beschreibung der Lexik des Deutschen?

- Geben lexikografische Begleittexte wie Vorworte, Abkürzungsverzeichnisse, Quellen(verzeichnisse), Benutzerhinweise u.ä. Auskunft über die Selektions- und Markierungspraxis sowie Aussagen zu den lebensweltlichen Bereichen, denen sie zugeordnet werden bzw. denen sie entstammen?
- Welche Rolle spielen (historische) Fach- und Sonderwörterbücher bei der lexikographischen Erfassung nicht-allgemeinsprachlicher Lexik in allgemeinen Wörterbüchern?
- Welche Entwicklung hat die fach- und sondersprachliche Lexikographie in den letzten Jahren genommen? Wie hat sie ihrerseits ihre Position gegenüber den allgemeinsprachlichen Wörterbüchern zu bestimmen versucht?
- Welche Position nimmt die Lexikographie von Sondersprachen im engeren Sinne, d.h. von Varietäten diskriminierten, isolierter bzw. sich isolierenden Gruppen, im gegenwärtigen Forschungsfeld ein? Welche Tendenzen sind in diesem Bereich zu beobachten?

Eine Auseinandersetzung mit sowohl praktischen als auch theoretischen Fragestellungen zur Kodifizierung nicht-allgemeinsprachlicher Lexik erscheint nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen geboten: zum einen die sich rasant verbreitende empirische Grundlage der Lexikographie und etwa eine größere Flexibilität digitaler (KI-unterstützter) Wörterbuchformate und zum anderen die sich immer stärker differenzierende und spezialisierende Welt, in der neue Wissensdomänen ihre je eigenen Wortschätze ausprägen.

Wir laden zu Vorträgen ein, die sich aus lexikographisch-praktischer wie auch metalexikographischer Perspektive solchen und vergleichbaren Themenstellungen widmen. Die Vortragszeit beträgt 20/30 Minuten, 10/15 Minuten stehen für die anschließende Diskussion zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Vortragseinreichungen (mit Abstracts bitte im Umfang von max. 400 Wörtern plus Literaturangaben). Die Einreichung ist über [Conftool](#) bis zum 15.05.2025 möglich. Die Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.06.2025.

Weitere Informationen zur GAL-Jahrestagung finden Sie auf <https://gal2025.de/>.

Literatur

Deutsch, Andreas (2022): Anforderungen an eine Bedeutungserklärung im Fachwörterbuch zu Zeiten von Google und Wikipedia – dargestellt am Beispiel des Deutschen Rechtswörterbuchs. In: Gerhard Diehl / Volker Harm (Hrsg.): Historische Lexikographie des Deutschen. Perspektiven eines Forschungsfeldes im digitalen Zeitalter, Lexicographica: Series Maior Bd. 161, Berlin / Boston, S. 37-56. Open Access:
<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110758948-004/html>.

Hundsnurscher, Franz (2002): Lebensformbezogene Wortschätze. Eine methodologische Studie. In: Alan D. Cruse et al. (Hrsg.): Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen, 1. Halbband, Berlin/New York, S. 899-909.

Calls der Sektionen

- Klein, Wolf-Peter (2016): Complexiones am augenender. Zum Problem der Lexikographie historischer Wissenschaftssprache unter besonderer Berücksichtigung früher deutscher Fachtexte. In: Anja Lobenstein-Reichmann / Peter O. Müller (Hrsg.): Historische Lexikographie zwischen Tradition und Innovation. Berlin / Boston, S. 213-238.
- Kramer, Undine (2010): Spezielle Wortschätze und ihre Kodifizierung in deutschen Wörterbüchern. Traditionen, Konstanz und Wandel. Berlin / New York.
- Kramer, Undine (2011): Kunstwörter und Kunstsprachen in deutschen Wörterbüchern – gestern und heute. In: Sondersprachen – Kunstsprachen. Biblos 60/2. Hrsg. von der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien, S. 89-105.
- Lenz, Anja (1992): Untersuchungen zur Beschreibungssprache in der Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs. In: Sprachwissenschaft 17, S. 282-308.
- Möhn, Dieter (1990): Das gruppenbezogene Wörterbuch. In: Franz J. Hausmann et al. (Hrsg.): Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. I. Teilband. Berlin/New York, S. 1523-1531.
- Nuopponen, Anita (2002): Vocabularies for specific purposes: An overview. In: Alan D. Cruse et al. (Hrsg.): Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen, 1. Halbband, Berlin/New York, S. 856-865.
- Riecke, Jörg (2020): Zur Lexikographie der historischen medizinischen Fachsprache. In: Gerhard Diehl / Volker Harm (Hrsg.): Historische Lexikographie des Deutschen. Perspektiven eines Forschungsfeldes im digitalen Zeitalter. Berlin / Boston, S. 79-95.
- Roelcke, Thorsten: (2015): Besondere Wörter II: Fachwörter, Termini. In: Ulrike Haß / Petra Storjohann (Hrsg.): Handbuch Wort und Wortschatz. Handbücher Sprachwissen, Bd. 3. Berlin / Boston, S. 371-393.
- Schierholz, Stefan J. (2003): Fachlexikographie und Terminographie. In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik 39, S. 5-28
- Schmidt-Wiegand; Ruth (2002): Berufsbezogene Wortschätze. In: Alan D. Cruse et al. (Hrsg.): Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen, 1. Halbband, Berlin/New York, S. 888-898.
- Siewert, Klaus (2003): Grundlagen und Methoden der Sondersprachenforschung. Mit einem Wörterbuch der Masematte aus Sprecherbefragungen und den schriftlichen Quellen. Wiesbaden.
- Thimm, Caja (2002): Generationsspezifische Wortschätze. In: Alan D. Cruse et al. (Hrsg.): Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen, 1. Halbband, Berlin / New York, S. 880-888.

Mediendidaktik und Medienkompetenz: Sprach- und mediendidaktische Perspektiven zu Algorithmizität in der Kultur der Digitalität

Organisation: Eva Gredel (Universität Duisburg-Essen) & Peter Schildhauer (Universität Bielefeld)

Die von Felix Stalder (2016) postulierte Kultur der Digitalität hat sich mit den zentralen Dimensionen Referenzialität, Gemeinschaftlichkeit und Algorithmizität in den zurückliegenden drei Sektionen „Mediendidaktik und Medienkompetenz“ als ein ergiebiges Konzept für die Verknüpfung angewandt-linguistischer und mediendidaktischer Arbeit erwiesen. Deshalb baut die diesjährige Sektion die systematische Beschäftigung mit der Kultur der Digitalität weiter aus. Dabei steht die Dimension der Algorithmizität im Vordergrund, u. a. bezüglich folgender Aspekte:

1. In Stalders (2016) Konzeption bezieht sich Algorithmizität vor allem auf den Umstand, dass die „Vervielfältigung der kulturellen Möglichkeiten“ (Stalder, 2016: 10) zur Produktion von „massive amounts of data“ (Becker et al., 2024: 8) und damit zu einem Bedarf danach führt, „order to chaos“ (Becker et al., 2024: 8) zu bringen. Diese Möglichkeit bieten Algorithmen, die bspw. in Suchmaschinen und auf sozialen Netzwerken wirken und helfen, Informationen (vor-)zustrukturieren. Daraus ergeben sich sprach- und mediendidaktische Fragen bspw. zu algorithmisch vorgegebenen Suchmöglichkeiten (Darvin 2023).
2. Algorithmen gelten für viele Nutzer:innen als „Black Boxes“ (Stalder, 2016: 179), sodass ihnen im populären Diskurs ein geradezu mystifiziertes Eigenleben zugesprochen wird (Jones, 2021). Auch die Forschung spricht mitunter von „computational agents“ (Leander & Burriss, 2020: 1273), die als Ko-Akteure an sozialen und kulturellen Prozessen mitwirken und unsere Sicht auf digitale Ressourcen, Diskurse und gesellschaftliche Positionen prägen. Hieran knüpft insbesondere auch die Filterblasendebatte an (Bruns 2019). Aus sprach- und mediendidaktischer Sicht ergeben sich aus diesen Entwicklungen insbesondere Fragen zur Modellierung, Entwicklung und empirischen Überprüfung einer *critical digital literacy* (Jones & Hafner, 2021; Schildhauer et al. 2023; Schildhauer & Kemper 2024).
3. Eine Ausprägung der Algorithmizität, die in Stalders Publikation noch keine Rolle spielt, ist im Kontext von Large Language Models (LLM; oft bezeichnet als generative Künstliche Intelligenz, KI) aufgekommen. Seit KI-Tools für die breite Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, sind Fragen der Transformation von Schreibprozessen zu einem ‚Hot Spot‘ der Diskussion im Zusammenhang mit der Hybridisierung menschlicher Tätigkeit avanciert (Gredel et al., 2024; Steinhoff, 2023). Auch hinsichtlich der LLM gilt aus Nutzer*innensicht das Black-Box-Prinzip. Oftmals ergibt sich daraus eine paradoxe User-Psychologie zwischen ELIZA-Effekt und Technikglauben, die einen Bedarf an didaktischen Konzepten zum kritischen Umgang mit KI bedingt (Oertner 2024). Dazu gehört auch, anthropomorphisierende Redeweisen über KI in (didaktischen) Diskursen kritisch zu hinterfragen. Für den Fremdsprachenunterricht könnten sich nicht nur Verschiebungen der Zieldimensionen ergeben (Riemer 2019), sondern auch Fragen

Calls der Sektionen

danach entstehen, welche Rolle KI bei der Förderung einer “umfassenden fremdsprachlichen Diskursfähigkeit” (Surkamp, 2024) spielen kann.

4. „Massive amounts of data” (Becker et al., 2024: 8) bzw. big data stellen auch ein Potenzial u.a. der Wissensgenerierung dar. Dabei ist interessant, welche Rolle Korpora in der Kompetenzförderung in Bereichen der Sprachreflexion und -produktion sowie des Sprach(en)lernens spielen können (Beißwenger et al. 2024, Gredel 2023 (Hrsg.); Schildhauer, 2021). Durch die Auswertung von Korpora im Sinne großer Bestände authentischer (Sprach-)Daten können Lernende außerdem Data Literacy sowie propädeutisches Wissen zu computerlinguistischen Verfahren erwerben, auf deren Basis auch KI-basierte Tools wie ChatGPT arbeiten (Meier 2024, Gredel et al. 2024).

Aus diesen Themenfeldern emergieren zwei Forschungsperspektiven (vgl. Beißwenger 2022):

- Algorithmizität kann als Gegenstand genutzt werden, um Kompetenzen zu vermitteln, die Lernende in der Kultur der Digitalität benötigen, um sich als kritische Diskursakteure in digitale Räume einzubringen.
- Die adäquate Nutzung von digitalen Technologien, Arbeitsformen und Praktiken kann für die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen fokussiert werden, bspw. wenn KI zur Erkundung von Textsortenmerkmalen einbezogen wird (Freitag-Hild et al., 2024).

Ziel der Sektionsarbeit ist es, sprach- und mediendidaktische Perspektiven zur Algorithmizität in der Kultur der Digitalität insbesondere vor dem Hintergrund der skizzierten Themenfelder zusammenzubringen. Es sind Beiträge willkommen, die eine oder beide dieser Forschungsperspektiven – Algorithmizität als Bildungsgegenstand sowie Algorithmizität in der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen – thematisieren.

Daraus lassen sich die folgenden Themen und Fragen ableiten, die für alle sprachlichen Fächer und ihre Didaktiken relevant sind:

a) Beiträge zur Algorithmizität in der Kultur der Digitalität als Bildungsgegenstand

- Sprachreflexive, insbesondere auch kritische Perspektiven auf (populäre) Diskurse zur Algorithmizität
- Konzeptionalisierung und Förderung von data literacy
- Ansätze zur Auslotung der Potenziale und Grenzen von generativer KI
- Konzeptionalisierung und Förderung (kritischer) digitaler Diskursfähigkeit mit Blick auf bspw. algorithmisch gestützte Gemeinschaftsbildung

b) Beiträge zur Algorithmizität als Teil und/oder Ziel der Kompetenzentwicklung in Lehr- Lern-Prozessen:

- Rolle(n) von generativer KI in Schreib- und Rechercheprozessen
- Reverse-Engineering-Szenarien
- Forschendes Lernen anhand von Big Data
- Aushandlungsprozesse zur Algorithmizität von Bildungsmedien als Teil von Lehr-
/Lernprozessen

Calls der Sektionen

Die genannten Themen sind als erweiterbare Liste zu denken. Erwünscht sind linguistisch fundierte Beiträge mit empirischem, theoretischem und/oder methodischem Fokus. Dabei können (hoch)schulische und/oder außerschulische Vermittlungskontexte in den Blick genommen und insbesondere auch Aspekte der Professionalisierung von Lehrkräften und Curriculafragen adressiert werden.

Mögliche Vortragssprachen der Sektion sind Deutsch und Englisch; vorbehaltlich der konkreten Sektionsplanungen werden jeweils 20 Minuten Vortrags- und 10 Minuten Diskussionszeit zur Verfügung stehen.

Abstracts für Vorträge in der Sektion sollen ca. 250 Wörter (exkl. Literatur) umfassen. Die Einreichung ist über [Conftool](#) bis zum 15.05.2025 möglich. Die Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.06.2025.

Weitere Informationen zur GAL-Jahrestagung finden Sie auf <https://gal2025.de/>.

Literatur

Becker, D., Kersten, S., Ludwig, C., Schildhauer, P., & Stadler-Heer, S. (2024). Born-Digital Text in English Language Teaching: The State of Play. In S. Kersten & C. Ludwig (Hrsg.), Born-digital texts in the English language classroom (S. 1–29). Multilingual Matters.

Beißwenger, M. (2022). Digitalität und Sprachreflexion. Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 4, 441-455.

Beißwenger, M., Gredel, E., Bartz, T., Flinz, C., Hamdi, A.; Herzberg, L., Lemnitzer, L., Längen, H.; Radtke, N., Rebhan, L.; Rüdiger, J., Schmidt, T., & Steinsiek, S. (2024, unter Begutachtung): Sprachkorpora im Deutschunterricht. Sprachlich-Literarisches Lernen und Deutschdidaktik. Reihe SLLD(E) – Einführungen.

Bruns, A. (2019). Are filter bubbles real? Polity.

Darvin, R. (2023). Sociotechnical structures, materialist semiotics, and online language learning. *Language Learning & Technology*, 27(2), 28-45.

Freitag-Hild, B., Hutchins, A. & Ruf, W. (2024). ChatGPT / Gemini / DeepL Write – generisches Lernen am Beispiel einer film review. Klett Akademie für Fremdsprachendidaktik. https://www.klett.de/inhalt/sixcms/media.php/437/Aufgabe3_Eng_KI-im-Fremdsprachenunterricht.pdf

Gredel, E., (2023). Korpora internetbasierter Kommunikation in DaF-/ DaZ-Kontexten. Ressourcen. Analysebeispiele. Didaktische Szenarien, *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3(2). <https://doi.org/10.48694/kordaf.3846>

Gredel, E., Pospiech, U., & Schindler, K. (2024). Künstliche Intelligenz und Schreiben in (hoch-)schulischen Kontexten. *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 52 (2), 378-404.

Jones, R. H. (2021). The text is reading you: Teaching language in the age of the algorithm. *Linguistics and Education*, 62. <https://doi.org/10.1016/j.linged.2019.100750>

Jones, R. H., & Hafner, C. A. (2021). *Understanding digital literacies: A practical introduction* (2. Aufl.). Routledge.

Calls der Sektionen

- Leander, K. M., & Burriss, S. K. (2020). Critical literacy for a posthuman world: When people read, and become, with machines. *British Journal of Educational Technology*, 51(4), 1262–1276. <https://doi.org/10.1111/bjet.12924>
- Lehnen, K., & Steinhoff, T. (2024). Digitales Lesen und Schreiben. In J. Androutsopoulos & F. Vogel (Hrsg.), *Handbuch Sprache und digitale Kommunikation* (S. 527-546). Berlin/Boston: de Gruyter.
- Meier-Vieracker, Simon. (2024). Uncreative Academic Writing: Sprachtheoretische Überlegungen zu Künstlicher Intelligenz in der akademischen Textproduktion. In G. Schreiber & L. Ohly (Hrsg.), *KI:Text: Diskurse über KI-Textgeneratoren* (S. 133-144). Berlin, Boston: De Gruyter.
- Oertner, M. (2024). ChatGPT als Recherchetool?: Fehlertypologie, technische Ursachenanalyse und hochschuldidaktische Implikationen. *Bibliotheksdienst*, 58(5), 259–297. <https://doi.org/10.1515/bd-2024-0042>
- Riemer, C. (2019). Fremdsprachenlernen und Fremdsprachengebrauch im digitalen Wandel. Von der Realität über die Dystopie zur Utopie (nicht nur) im Bereich Deutsch als Fremdsprache. In E. Burwitz-Melzer, C. Riemer & L. Schmelter (Hrsg.), *Das Lehren und Lernen von Fremd- und Zweitsprachen im digitalen Wandel* (S. 185–194). Narr.
- Schildhauer, P. (2021). Figuring it out: Sprache entdecken mit digitalen Korpora. In J. Bündgens-Kosten & P. Schildhauer (Hrsg.), *Englischunterricht in einer digitalisierten Gesellschaft* (S. 112–125). Beltz Juventa.
- Schildhauer, P., Gerlach, D., & Weiser-Zurmühlen, K. (2023). Considerations on Artifacts of Digital Culture in English Language Teaching: Conspiracy Theories on the Instagram Newsfeed. *PFLB*, 242–257. <https://doi.org/10.11576/pflb-6388>
- Schildhauer, P., & Kemper, K. (2024). Towards a Critical Digital Literacy Framework. Exploring the Impact of Algorithms in the Creation of Filter Bubbles on Instagram. In S. Kersten & C. Ludwig (Hrsg.), *Born-Digital Texts in Language Education* (S. 89–105). *Multilingual Matters*.
- Stalder, F. (2016). *Kultur der Digitalität*. Suhrkamp.
- Steinhoff, T. (2023). Der Computer schreibt (mit). Digitales Schreiben mit Word, WhatsApp, ChatGPT & Co. als Koaktivität von Mensch und Maschine. *MIDU - Medien im Deutschunterricht*, 5 (1), 1-16.
- Surkamp, C. (2024). Künstliche Intelligenz im Fremdsprachenunterricht: Beispiele für den Englischunterricht. Klett Akademie für Fremdsprachendidaktik. https://www.klett.de/inhalt/sixcms/media.php/437/Einleitung_KI_Klett-Akademie_Englisch.pdf

Medienkommunikation: Medienlinguistik zwischen Faktualität und Fiktionalität

Organisation: Konstanze Marx-Wischnowski (Universität Greifswald) & Simon Meier-Vieracker (TU Dresden)

Die Medienlinguistik hat sich zumeist auf nicht-fiktionale Medienformate konzentriert, nicht zuletzt in innerfachlicher Abgrenzung zur Literatur- und Filmwissenschaft. Gleichwohl lassen sich auch in fiktionalen Formaten linguistisch beschreib- und analysierbare Phänomene finden, so wie auch in faktualen Formaten fiktionale Elemente aufgespürt und auf ihre sprachliche und multimodale Realisierung untersucht werden können (Burger & Luginbühl 2014: Kap. 7). Zudem gibt es eine Reihe von Medienformaten wie etwa Reality-Shows (Schmidt 2015) oder Reenactment-Formate in Sozialen Medien (Meier-Vieracker 2023), die sich ganz gezielt in den Grenzbereichen zwischen Faktualität und Fiktionalität bewegen und sprachliche Techniken nutzen, um etwa Authentizität und Unmittelbarkeit zu inszenieren. Auch in den hochgradig performativen und theatralen Kurzvideoformaten auf Plattformen wie TikTok und Instagram kommen fiktionale Elemente zum Einsatz und prägen selbst faktuale Formate etwa der Wissenschaftskommunikation (Tschannen & Meier-Vieracker 2024).

Die linguistische Medienkommunikationsforschung hat sich deshalb schon vor längerem (Hess-Lüttich 1981) und in jüngerer Zeit erneut (Betten, Fix & Wanning 2017; Locher & Jucker 2017) intensiv mit dem weiten Phänomenbereich fiktionaler oder allgemeiner fiktionalisierender Sprach- und Zeichenverwendung in unterschiedlichen medialen Kontexten beschäftigt. Fragen nach der sprachlichen Darstellung bzw. Inszenierung von Kommunikation in verschiedenen Medienformaten einschließlich der Nutzung sprachlicher Stile und Varietäten etwa zur Figurenzeichnung in Literatur, Theater und Film bzw. Videos stehen ebenso im Fokus wie Fragen nach den Kommunikationskonstellationen, in die fiktionale und fiktionalisierende Medienformate eingebettet sind. Schließlich finden sich grundlegende medientheoretische Überlegungen zu Sprache als dem Hauptmedium fiktionaler Literatur (Hess-Lüttich 2017) oder textlinguistische Modellierungen von Fiktionalität, die auch Medientextanalysen anleiten können (Weidacher 2017).

Diese geradezu schon klassischen Fragen der linguistischen Fiktionalitätsforschung werden in jüngster Zeit ergänzt durch Problemstellungen, die sich aus neuen und neuesten diskursiven und technologischen Entwicklungen ergeben. Zu denken ist etwa an die Konjunktur ‚postfaktischer‘ Wirklichkeitskonstruktionen im öffentlichen Diskurs (Klimczak & Zoglauer 2021) oder die Diskussionen um Fake News und Verschwörungstheorien, die mit ihren spezifischen Erzählmustern die Frage nach der Abgrenzung von Faktualität und Fiktionalität neu stellen (Mason 2019). Schließlich werfen auch (Diskurse um) Phänomene wie Deep Fakes in der Medienkommunikation oder ‚halluzinierende‘ textgenerierende KI-Systeme (Gerstenberg 2024) neue Fragen zum Status fiktionaler und faktualer Medienformate auf.

Calls der Sektionen

In unserer Sektion möchten wir den aktuellen Stand medienlinguistisch perspektivierter Fiktionalitätsforschung bündeln und hierfür geeignete theoretische Konzepte sowie mögliche Untersuchungs- und Anwendungsfelder zusammentragen. Vorträge zu theoretischen Fragestellungen sind deshalb ebenso willkommen wie empirische Fallstudien oder methodologische Reflexionen. Ebenfalls begrüßen wir anwendungsorientierte Beiträge einschließlich etwa mediendidaktischer Szenarien.

Fragestellungen können sein:

- Warum sollte sich die Medienlinguistik mit Fiktionalität beschäftigen und wie lässt sich die Schnittstelle zur Literatur- und Filmwissenschaft fruchtbar machen? Welche linguistischen Konzepte etwa der Stilisierung (Ilbury 2022) können umgekehrt Analysen fiktionaler Formate anleiten?
- Wie lässt sich das Feld medienlinguistischer Fiktionalitätsforschung angesichts neuer diskursiver und technischer Entwicklungen konturieren?
- Welche Fiktionalitäts- oder Faktualitätssignale kommen in verschiedenen Medienformaten zum Einsatz?
- Wie kann medienlinguistische Forschung zu den Grenzbereichen von Faktualität und Fiktionalität zur Analyse gegenwärtiger politischer Diskurse beitragen?
- Wie lässt sich das Verhältnis zwischen Lügen, fiktionalen Texten und KI-generierten Texten bestimmen?
- Wie sehen die Forschungsdaten aus und mit welchen Methoden lassen sie sich erheben?
- Welche Rolle spielen Emotionen bei der Produktion und/oder Rezeption faktualer und fiktionaler Medientexte?
- Welches Identifikationspotenzial bieten fiktionale Medienformate und wie werden sie z.B. in Fanfiction-Formaten (Reijnders et al. 2017) aktiv genutzt und metapragmatisch verhandelt?
- Wie lassen sich medienlinguistische Erkenntnisse zu Fiktionalität und Faktualität in integrative Konzepte für den Deutschunterricht überführen (Martínez 2021)?

Vorträge (voraussichtlich 20 min + 10 Minuten Diskussion) können in deutscher oder englischer Sprache gehalten werden. Wir bitten um Abstracts im Umfang von max. 300 Wörtern.

Die Einreichung ist über [Conftool](https://conftool.de) bis zum 15.05.2025 möglich. Die Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.06.2025.

Weitere Informationen zur GAL-Jahrestagung finden Sie auf <https://gal2025.de/>.

Literatur

Betten, Anne, Ulla Fix & Berbeli Wanning (eds.). 2017. Handbuch Sprache in der Literatur (Handbücher Sprachwissen 17). Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110297898>.

Burger, Harald & Martin Luginbühl. 2014. Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien. 4., überarb. und erw. Aufl. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton. <https://doi.org/10.1515/9783110285925>.

Calls der Sektionen

- Gerstenberg, Annette. 2024. Hallucinations in automated texts – A critical view on the emerging terminology. *AI-Linguistica. Linguistic Studies on AI-Generated Texts and Discourses* 1(1). <https://doi.org/10.62408/ai-ling.v1i1.9>.
- Hess-Lüttich, Ernest W. B. 1981. *Soziale Interaktion und literarischer Dialog*. 2 Bde. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Hess-Lüttich, Ernest W. B. 2017. Medialität. In Anne Betten, Ulla Fix & Berbeli Wanning (eds.), *Handbuch Sprache in der Literatur*, 272–289. Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110297898-012>.
- Ilbury, Christian. 2022. U Ok Hun? The digital commodification of white woman style. *Journal of Sociolinguistics* 26(4). 483–504. <https://doi.org/10.1111/josl.12563>.
- Klimczak, Peter & Thomas Zoglauer (eds.). 2021. *Wahrheit und Fake im postfaktisch-digitalen Zeitalter: Distinktionen in den Geistes- und IT-Wissenschaften (ars digitalis)*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-32957-0>.
- Locher, Miriam A. & Andreas H. Jucker (eds.). 2017. *Pragmatics of Fiction (Handbooks of Pragmatics 12)*. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton. <https://doi.org/10.1515/9783110431094>.
- Martínez, Matías. 2021. Was ist und wozu dient Faktualitätskompetenz? Faktuale Erzähltexte als Gegenstand medialer Bildung. *MiDU – Medien im Deutschunterricht* 3(2). 1–11. <https://doi.org/10.18716/ojs/midu/2021.2.2>.
- Mason, Jessica. 2019. Making fiction out of fact: Attention and belief in the discourse of conspiracy. *Narrative Inquiry* 29(2). 293–312. <https://doi.org/10.1075/ni.19023.mas>.
- Meier-Vieracker, Simon. 2023. “Liebe Sophie” – Adressierung und Involvierung in Instagram-Kommentaren am Beispiel des Projekts @ichbinsophiescholl. *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3(2). 112–136. <https://doi.org/10.48694/kordaf.3849>.
- Reijnders, Stijn, Abby Waysdorf, Koos Zwaan & Linda Duits. 2017. Fandom and Fan Fiction. In Patrick Rössler, Cynthia A. Hoffner & Liesbet Zoonen (eds.), *The International Encyclopedia of Media Effects*, 1–12. Hoboken: Wiley. <https://doi.org/10.1002/9781118783764>.
- Schmidt, Axel. 2015. Zwischen Inszenierung und Authentizität. *Sprache und Sprechen im Reality-TV*. *Sprachreport* 31(1). 1–12.
- Tschannen, Jana & Simon Meier-Vieracker. 2024. Performing Science. Multimodale Analysen zu Wissenschaftskommunikation auf TikTok. In Sylvia Jaki, Matthias Meiler, Jana Pflaeging & Janina Wildfeuer (eds.), *Multimodalität in Wissensformaten (Wissen – Kompetenz – Text 20)*, 285–322. Berlin u.a.: Lang. <https://doi.org/10.3726/b22228.012>.
- Weidacher, Georg. 2017. Fiktionalität und Fiktionalitätssignale. In Anne Betten, Ulla Fix & Berbeli Wanning (eds.), *Handbuch Sprache in der Literatur*, 373–390. Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110297898-017>.

Mehrsprachigkeit: Mehrsprachigkeit in Institutionen

Organisation: Anta Kursiša (Universität Stockholm) & Joachim Schlabach (TU Darmstadt/Universität Turku)

Mehrsprachigkeit ist seit über 30 Jahren Thema bei der GAL und dabei eng verknüpft mit dem Namen Britta Hufeisen. Waren in den ersten Jahren das Lernen von und der Umgang mit mehreren Sprachen noch kaum erforscht, so gibt es heute eine Vielzahl von Begriffen, Definitionen und Modellen, die aufgrund der diversifizierten Forschungslage stetig neu diskutiert und ausgehandelt werden. In der Sektion möchten wir zunächst innehalten und anhand von Begriffen zu Mehrsprachigkeit verschiedene Konzepte beschreiben und darauf aufbauend Weiterentwicklungen und aktuelle Fragen in den Blick nehmen.

Im Fokus steht in diesem Jahr Mehrsprachigkeit in Institutionen: Mit dem Projekt Gesamtsprachencurriculum (vgl. Hufeisen 2005; 2015) hat Britta Hufeisen die Diskussion zur Verknüpfung der individuellen Mehrsprachigkeit mit der institutionellen Mehrsprachigkeit in der schulischen Bildungsumgebung und somit zu institutionellen Praktiken angestoßen. Das Konzept der funktionalen Mehrsprachigkeit hinterfragt gegenwärtige Sprachideologien und plädiert für mehrsprachige Praktiken und die Ausnutzung von vorhandenen mehrsprachigen Ressourcen an (insbesondere international tätigen) Institutionen (vgl. Bradlaw/ Hufeisen/ Nölle-Becker 2022a, 2022b).

Diese Arbeiten würdigend, möchten wir um Sektionsbeiträge bitten, die die von Britta Hufeisen eingebrachten Ideen nutzen, weiterdenken oder -entwickeln, neue Sichtweisen auf diese eröffnen oder sie aus Sicht verschiedener Forschungsbereiche beleuchten. Tragen Sie zur Sektionsarbeit mit Beiträgen bei, die

- das multiple Sprachenlernen und das plurilinguale Sprachenhandeln in Institutionen – von Familie über Schule, Lehr- und Arbeitsplatz bis Hochschule – in den Blick nehmen;
- sich mit den institutionellen Praktiken oder Ideologien der Mehrsprachigkeit beschäftigen;
- sich mit mehrsprachigen Situationen im weiteren Sinne befassen, z.B. solche Situationen erforschen; Lehrmaterial untersuchen oder erstellen und reflektieren etc.
- die bestehenden Modelle evaluieren, modifizieren oder weiterentwickeln.

Ihre Beiträge können sich sowohl um aktuelle Fragestellungen drehen als auch die Entwicklungsgeschichte der Erforschung von Mehrsprachigkeit in Institutionen mit einbeziehen bzw. in Relation zu aktuellen Themen setzen. Ebenso können neu erkannte Desiderate und Entwicklungsperspektiven diskutiert werden.

Bitte reichen Sie bis zum 15. Mai 2025 Ihr auf das Sektionsthema zugeschnittene Abstract, das max. 350 Wörter lang ist und max. fünf Literaturangaben enthält, in Conftool ein. Vorbehaltlich der konkreten Sektionsplanung orientieren wir uns an 20-minütigen Präsentationen mit anschließender Diskussion. Wir sind auch für andere Formate offen. Willkommen sind Beiträge auf Deutsch oder plurilingual.

Calls der Sektionen

Die Einreichung ist über [Conftool](#) bis zum 15.05.2025 möglich. Die Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.06.2025.

Weitere Informationen zur GAL-Jahrestagung finden Sie auf <https://gal2025.de/>.

Literatur

Bradlaw, Constanze; Hufeisen, Britta & Nölle-Becker, Stefanie (2022a): Das Konzept der funktionalen Mehrsprachigkeit im Kontext der Internationalisierung deutscher Hochschulen. *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 51: 2, 38–52. <https://doi.org/10.24053/FLuL-2022-0018>.

Bradlaw, Constanze; Hufeisen, Britta & Nölle-Becker, Stefanie (2022b): Prozesse der Professionalisierung durch die Umsetzung des Sprachenkonzepts an der Europäischen Technischen Universität Darmstadt. Wie das Modell der funktionalen Mehrsprachigkeit umgesetzt werden kann. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 27: 2, 307–330. <https://doi.org/10.48694/ZIF.3521>.

Hufeisen, Britta (2005): Gesamtsprachencurriculum: Einflussfaktoren und Bedingungsgefüge. In: Hufeisen, Britta & Lutjeharms, Madeline (Hrsg.): *Gesamtsprachencurriculum, integrierte Sprachendidaktik, Common Curriculum. Theoretische Überlegungen und Beispiele der Umsetzung*. Tübingen: Narr, 9–18.

Hufeisen, Britta (2019): Gesamtsprachencurriculum. In: Fäcke, Christiane & Meißner, Franz-Joseph (Hrsg.): *Handbuch der Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik*. Tübingen: Narr, 84–87.

Migrationslinguistik: Sprachlich-kulturelle Vielfalt in der Einwanderungsgesellschaft gestalten: (Neue) Perspektiven auf DaZ und Mehrsprachigkeit

Organisation: Juliana Goscher (Universität Oldenburg) & Till Woerfel (Universität zu Köln)

Seit dem verstärkten Zuzug minderjähriger und junger Erwachsener nach Deutschland ab 2015 haben additive Sprachfördermaßnahmen, wie der ‚Deutsch als Zweitsprache‘ (DaZ)-Unterricht, zunehmend an Bedeutung gewonnen. Diese Entwicklung führte zu kurzfristigen schulischen und curricularen Anpassungen (Massumi & von Dewitz, 2015). Parallel dazu intensiviert sich der wissenschaftliche Diskurs über die Klassifikationskategorie ‚DaZ‘ (Gamper et al., 2024; Riehl & Schroeder, 2022) sowie die Sprachentwicklungsprozesse von mehrsprachig in Deutschland aufwachsenden und neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern (Marx, 2020).

Damit verbunden ist die Frage nach geeigneten Beschulungsmodellen, dem Umgang mit sprachlich-kultureller Vielfalt in Einwanderungsgesellschaften und evidenzbasierten Ansätzen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften (SWK, 2025). Panelstudien aus den USA (vgl. Collier & Thomas, 2017) zeigen, dass Beschulungsmodelle eine zentrale Rolle für den Erwerb der Schul- bzw. Unterrichtssprache spielen. Assimilationsorientierte Ansätze (vgl. Valencia, 1997) verlängern etwa die Zeit, die Schülerinnen und Schüler ohne Kenntnisse der Unterrichtssprache benötigen, um sprachlich aufzuschließen. Dagegen können mehrsprachigkeitsorientierte Modelle, die auch Erstsprachen fördern, die Lernzeit deutlich verkürzen (vgl. Collier & Thomas, 2017). Darüber hinaus zeigen empirische Befunde, dass multikulturelle und stärkenorientierte Ansätze (z.B. Dee & Penner, 2017), die Zugehörigkeitsgefühl, Chancengleichheit und den Abbau systemischer Diskriminierung fördern, entscheidend zur Überwindung von Bildungsungleichheiten beitragen und gleichzeitig die fachlichen Leistungen steigern (Agirdag & De Leersnyder, 2024). Die Ergebnisse liefern wichtige Impulse, um migrationssensible Bildungspraxis in Deutschland zu diskutieren.

Das Thema der diesjährigen Sektion baut auf dem Schwerpunktthema 2023 („Erhalt und Ausbau mehrsprachiger Kompetenzen: Programme und didaktische Ansätze“) auf. Beiträge können konzeptionell und empirisch sein und sich mit folgenden Schwerpunkten befassen:

- Aktuelle Perspektiven auf die Klassifikationskategorie ‚DaZ‘ und deren postmigrantische Dimensionen
- Empirische und konzeptionelle Analysen von Beschulungsmodellen für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler
- Unterrichtsansätze, die sprachlich-kulturelle Vielfalt als Ressource nutzen und Schülerinnen und Schüler auf ihrem Bildungsweg selbstbestimmte Lernformen und Bildungsentscheidungen ermöglichen
- Konzepte für die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften, die migrationslinguistische, multi-/interkulturelle und/oder anti-rassistische Ansätze vermitteln

Calls der Sektionen

Modalitäten der Vorträge und Abstracts: Die Vorträge sollen eine Dauer von 20 Minuten nicht überschreiten, gefolgt von einer 10-minütigen Diskussionsrunde. Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Abstracts von maximal 300 Wörtern können bis zum 15.05.2025 über [Conftool](#) eingereicht werden. Die Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.06.2025.

Weitere Informationen zur GAL-Jahrestagung finden Sie auf <https://gal2025.de/>.

Literatur

Agirdag, Orhan & Jozefien De Leersnyder. 2024. Against the odds: predictors of academic success and excellence in majority-minority schools. *School Effectiveness and School Improvement*. Routledge 35(3). 273–297. <https://doi.org/10.1080/09243453.2024.2385938>.

Collier, Virginia P. & Wayne P. Thomas. 2017. Validating the Power of Bilingual Schooling: Thirty-Two Years of Large-Scale, Longitudinal Research. *Annual Review of Applied Linguistics* 37. 203–217. <https://doi.org/10.1017/S0267190517000034>.

Dee, Thomas S. & Emily K. Penner. 2017. The Causal Effects of Cultural Relevance: Evidence From an Ethnic Studies Curriculum. *American Educational Research Journal* 54(1). 127–166. <https://doi.org/10.3102/0002831216677002>.

Gamper, Jana, Judith Purkarthofer & Christoph Schroeder. 2024. Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit in der Schule: eine Begriffskritik. *DDS – Die Deutsche Schule* 2024(2). 202–211. <https://doi.org/10.31244/dds.2024.02.09>.

Marx, Nicole. 2020. Erkenntnisse zur sprachlichen Entwicklung neu zugewanderter Bildungsteilnehmender. https://www.leibniz-bildung.de/wp-content/uploads/2020/11/LERN_BPF20_Handreichung-1_Marx.pdf.

Massumi, Mona & Nora von Dewitz. 2015. Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen Schulsystem. Bestandsaufnahme und Empfehlungen. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln.

Riehl, Claudia Maria & Christoph Schroeder. 2022. DaF / DaZ im Kontext von Mehrsprachigkeit. *Deutsch als Fremdsprache* (2). 67–76. <https://doi.org/10.37307/j.2198-2430.2022.02.02>.

SWK [Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz] (2025). Sprachliche Bildung für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche gestalten. Stellungnahme der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz.

Valencia, Richard R. 1997. *The evolution of deficit thinking: Educational thought and practice (The Evolution of Deficit Thinking: Educational Thought and Practice)*. Bristol, PA, US: The Falmer Press/Taylor & Francis.

Phonetik und Sprechwissenschaft: Kreativität der gesprochenen Sprache

Organisation: Heiner Apel (RWTH Aachen) & Judith Pietschmann (MLU Halle-Wittenberg)

„Sprache ist veränderbar, weil sie grundsätzlich auch innovativ benutzt werden kann: Zur Sprachkompetenz der Sprachbenutzer gehört – neben der Fähigkeit zur Anwendung des gespeicherten üblichen Sprachinventars – auch eine Fähigkeit zum kreativen und phantasievollen Sprachgebrauch“ (v. Polenz 1991, 37). Gerade in gesprochener Sprache zeigen sich Phänomene kreativer Sprachverwendung auf unterschiedlichen Ebenen: z.B. phonetisch in Abweichungen von standardsprachlichem Gebrauch (nicht nur, aber auch dialektal oder regiolektal – vgl. Braun 2018) oder in onomatopoetischer Verwendung (vgl. Schuppener 2009); lexikalisch in der Erfindung neuer Lexeme (vgl. Elsen 2022) oder auf syntaktisch-grammatikalischer Ebene durch Etablierung eines mündlichen Standards (vgl. Schneider et al. 2018; Auer 2024).

Nicht immer muss es sich dabei aber um Sprachwandelphänomene handeln: „Da ein innovativer Gebrauch von Sprache (Mikroebene) noch lange kein Sprachwandel (Makroebene) ist, muss zwischen dem innovativen (sprachlichen) Handeln, dessen Wahrnehmung und Rezeption als einer Innovation sowie schließlich der (modifizierenden) Verbreitung bzw. Diffusion unterschieden werden“ (Albert 2018, 413). Soll allerdings eine sprachliche Innovation entstehen, setzt dies „eine formale oder eine semantische bzw. funktionale Abweichung im Sprachgebrauch voraus“ (ebd.). Besonders relevant für Sprachwandelphänomene sind hier bspw. „der Transfer zwischen Standard und Nonstandard (z. B. Dialekt), zwischen Fachsprache und Alltagssprache, zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit“ (ebd.). Und dies stellt somit eine Forschungsfrage des kreativen Gebrauchs gesprochener Sprache dar: inwieweit können sich innovative Formen des mündlichen Sprachgebrauchs sedimentieren und zum Sprachwandel beitragen? Natürlich ist die Beschreibung eines kreativen Sprachgebrauchs gesprochener Sprache in einem spezifischen (sozialen) Kontext – ohne längerfristige Auswirkungen im Sinne eines Sprachwandels – jedoch ebenso spannend und interessant.

Dem gegenüber steht die kreative Verwendung von gesprochener Sprache in künstlerischen Settings, wie z. B. beim Schauspiel im Theater und Film, im Rahmen von Performances, Hörspielen, Poetry-Slams, Gedicht-Rezitationen, aber auch beim Einsatz der menschlichen Stimme im Gesang unterschiedlicher Genres. Diese Artefakte werden meist von künstlerischen Disziplinen analysiert und interpretiert. Betrachtet man jedoch diese kreativen Produkte aus der Perspektive der Mündlichkeit, können diese noch einmal neu und ggf. anders beschrieben werden (vgl. bspw. Kolesch 2006). Im Bereich des Theaters können die Erkenntnisse von Probenprozessforschungen Einblicke in die Generierung kreativen Sprechens geben (vgl. Kiesler 2019; Wessel 2024) sowie Fragen der Ästhetik künstlerischen, kreativen Sprechens aufgeworfen werden (Fischer-Lichte 2004; Kirby 2009). Auch unter historischer Perspektive lässt sich kreatives Sprechen (und Vorlesen) analysieren und es ergeben sich Entwicklungslinien zur Gegenwart (vgl. Meyer-Kalkus 2001 und 2020). Darüber hinaus kann man sich ebenso die Frage stellen, inwieweit sich

Calls der Sektionen

gesprochene Sprache künstlerisch-wirkungsvoll in Prosa und Drama (re-)produzieren lässt (vgl. z.B. Imo/Wesche 2024).

Willkommen in der Sektion sind alle Forschungen zur kreativen Verwendung sprachlicher Formen in der gesprochenen Sprache. Themengebiete oder Fragestellungen, die hier möglicherweise adressiert werden, sind:

- Welche phonetischen Beschreibungen kreativer Aussprachevarianten lassen sich festhalten und welche Einflüsse gibt es hierbei auf den Aussprachestandard?
- In welchen soziolinguistischen Bereichen finden sich vorrangig onomatopoetische NeufORMen/Erfindungen und halten diese Einzug in den Sprachgebrauch (welcher Gruppen)?
- Wo zeigen sich kreative NeufORMen (und welche) auf der prosodischen Ebene in gesprochener Sprache?
- Welche kreativen syntaktischen oder lexikalischen Varianten entstehen in gesprochener Sprache und zeigen sich hier ggf. Sprachwandelphänomene?
- Wie lässt sich künstlerisch-kreatives Sprechen (und/oder Singen) differenzierter (linguistisch) beschreiben?
- Welche kreativen Formen mündlichen Sprachgebrauchs entstehen in gemeinsamen (teilweise inszenierten) Gesprächen – wie z.B. in Moderationen (vgl. Finke 2019) oder Podcasts und wie lassen sich diese beschreiben?
- Welche Bedeutung (und Formen) hat der kreative Sprachgebrauch als konstruktives Werkzeug der rhetorischen Kommunikation – z.B. im Rahmen virtuell dialogischer Reden, argumentativer Prozesse oder Verhandlungen (vgl. Pfetsch 2001)?

Um diese und daran angelehnte Fragen zu diskutieren, freuen wir uns über kreative und aussagekräftige Beiträge aus empirischer oder theoretischer Perspektive; methodisch-didaktische Zugänge sind ebenso erwünscht. Die Vorträge werden entweder 20 min. Länge mit 10 min. Diskussion oder 30 min. Länge mit 15 min. Diskussion umfassen; als Vortragssprachen sind Deutsch und Englisch möglich. Wir bitten um Abstracts im Umfang von max. 300 Wörtern (exkl. Literatur).

Die Einreichung ist über [Conftool](#) bis zum 15.05.2025 möglich. Die Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.06.2025.

Weitere Informationen zur GAL-Jahrestagung finden Sie auf <https://gal2025.de/>.

Literatur

Albert, Georg (2018): Diskurslinguistik und sprachliche Innovationen. In: Warnke, Ingo (Hrsg.): Handbuch Diskurs. Berlin/Boston: de Gruyter, S. 405-425.

Auer, Peter (2024): Online-Syntax: Eine Einführung in die Analyse gesprochener Sprache. Berlin: J. B. Metzler.

Braun, Angelika (2018): Willy Astors Promi-WG: Zur phonetischen Realisierung von Wortspielen. In: Winter-Froemel, Esme (Hrsg.): Sprach-Spiel-Kunst. Ein Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis. Berlin/New York: de Gruyter, S. 205-222.

Calls der Sektionen

- Elsen, Hilke (2022): Neologismen. Ein Studienbuch. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Finke, Clara Luise (2019): Senderidentität und Alltagsästhetik. Radiomoderationen in der Primetime. Berlin: Frank & Timme.
- Fischer-Lichte, Erika (2004): Ästhetik des Performativen. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Kiesler, Julia (2019): Der performative Umgang mit dem Text. Ansätze sprechkünstlerischer Probenarbeit im zeitgenössischen Theater. Berlin: Theater der Zeit.
- Kirby, Michael (2009): Schauspielen und Nicht-Schauspielen. In: Roselt, Jens (Hrsg.): Seelen mit Methode. Schauspieltheorien vom Barock- bis zum postdramatischen Theater. Berlin: Alexander Verlag, S. 361-375.
- Kolesch, Doris (2006): Wer sehen will, muss hören. Stimmlichkeit und Visualität in der Gegenwartskunst. In: Kolesch, Doris/Krämer, Sibylle (Hrsg.): Stimme. Annäherung an ein Phänomen. Frankfurt/M.: Suhrkamp, S. 40-64.
- Meyer-Kalkus, Reinhart (2001): Stimme und Sprechkünste im 20. Jahrhundert. Berlin: Akademie-Verlag.
- Meyer-Kalkus, Reinhart (2020): Geschichte der literarischen Vortragskunst. Berlin: J. B. Metzler.
- Pfetsch, Frank R. (2001): Kreatives Verhandeln in Politik und Wirtschaft. In: Holm-Hadulla, Rainer (Hrsg.): Kreativität. Berlin u.a.: Springer, S. 127-155.
- Polenz, Peter von (1991): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Berlin/New York: de Gruyter.
- Schneider, Jan Georg/Butterworth, Judith/Hahn, Nadine (2018): Gesprochener Standard in syntaktischer Perspektive. Theoretische Grundlagen – Empirie – didaktische Konsequenzen. Tübingen: Stauffenburg.
- Schuppener, Georg (2009): Onomatopoetika – ein vernachlässigtes Gebiet der Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik. In: Aussiger Beiträge 3 (2009), S. 105-123.
- Wessel, Anna (2024): Theaterproben und Interaktion. Sprech- und theaterwissenschaftliche Perspektiven. Bielefeld: transkript.

Schreibwissenschaft: Metakognition und Reflexion beim Schreiben mit KI: Herausforderungen und Perspektiven

Organisation: Carmen Heine (Aarhus University), Dagmar Knorr (Leuphana Universität Lüneburg) & Erika Unterpertinger (Universität Wien)

Künstliche Intelligenz (KI) verändert Schreiben in zahlreichen Kontexten grundlegend. Ob in wirtschaftlichen und administrativen Zusammenhängen (Niederhäuser & Rosenberger, 2018), im akademischen Arbeiten (Brommer et al., 2023) oder in Bildungskontexten (Gredel et al., 2024). Immer häufiger nutzen Schreibende KI-Tools, um Texte zu erstellen, zu überarbeiten oder Ideen zu strukturieren. Diese Entwicklung stellt die Schreibwissenschaft vor neue Herausforderungen und erfordert neue Perspektiven auf die bewusste Steuerung von Denkprozessen (Metakognition, Winter, 1992) und auf Reflexion über Schreiben (Buck & Limburg, 2024):

Hierzu gehören Perspektiven darauf

- wie die Nutzung von KI den Schreiballtag die Schreibmotivation beeinflusst oder wie Schreibende die Nutzung von KI in Schreibprozessen reflektieren;
- nach welchen Kriterien Schreibende KI-generierte Texte evaluieren und welche metakognitiven Strategien dabei zum Einsatz kommen bzw. wie diese die Interaktion mit KI (laufend) verändern;
- wie der Einsatz von KI die Selbstregulation, Planung und Überwachung im Schreibprozess beeinflusst;
- welche angewandt-linguistischen Ansätze geeignet sind, die Entwicklung von Metakompetenzen im Umgang mit KI bei Schreibenden zu fördern und welche Ansätze sich eignen, um Reflexions- und Entscheidungsfähigkeiten beim Einsatz von KI zu messen, einzuordnen und gegebenenfalls zu verbessern.

Themenkomplexe und Fragestellungen zur Anregung:

Reflexion und Entscheidungsfindung beim Schreiben mit KI

- Wie reflektieren Schreibende ihre Interaktionen mit KI-Tools?
- Welche Kriterien oder Strategien nutzen sie, um Entscheidungen über die Übernahme oder Ablehnung von KI-generierten Inhalten zu treffen?
- Inwiefern beeinflusst die Nutzung von KI die Wahrnehmung der eigenen Autorschaft und Kontrolle im Schreibprozess?
- Welche Rolle spielen Vertrauen und Skepsis gegenüber den Vorschlägen der KI?

Veränderung der Metakognition durch KI

- Wie verändert der Einsatz von KI das Bewusstsein über die eigenen Schreibprozesse?
- Wie beeinflusst KI-gestütztes Schreiben die Selbstregulation im Schreibprozess?
- (Wie) Fördert oder hemmt die Nutzung von KI die Entwicklung metakognitiver Kompetenzen, wie etwa die Fähigkeit zur Reflexion über Schreibstrategien?
- Welche neuen Formen der Reflexion entstehen durch den Einsatz von KI, z. B. durch automatisiertes Feedback oder generierte Alternativvorschläge?

Reflexionskompetenzen

- Wie kann die Fähigkeit zur Reflexion über KI-generierte Texte in Bildungs- und Lernkontexten gezielt gefördert werden?
- Welche Ansätze eignen sich, um Reflexionsprozesse über das Schreiben mit KI nachvollziehbar oder messbar zu machen?
- Wie kann die Reflexion über ethische und qualitative Aspekte des KI-gestützten Schreibens in Lern- und Arbeitsprozesse integriert werden?
- Welche Rolle spielen Schreibberatung oder Schreibdidaktik bei der Unterstützung von Reflexion über KI-gestützte Schreibpraktiken?

Institutionelle und kulturelle Einbettung von Reflexion

- Inwiefern fördern oder behindern institutionelle Anforderungen (z. B. Zeitdruck, Zielvorgaben) die Reflexion über den Einsatz von KI beim Schreiben?
- Wie verändern sich professionelle Schreibkulturen durch die zunehmende Automatisierung von Schreibprozessen?
- Welche Rolle spielt Metareflexion über Schreibpraktiken in der Entwicklung neuer Schreibnormen in verschiedenen Kontexten)?

Methode/Theorie

- Welche Ansätze und Methoden eignen sich, um Reflexions- und Metareflexionsprozesse über KI-gestütztes Schreiben zu untersuchen?
- Wie lässt sich Metareflexion als Konzept theoretisch fassen und weiterentwickeln, insbesondere im Hinblick auf technologische Einflüsse?
- Welche Rolle spielen interdisziplinäre Perspektiven?

Zukünftige Entwicklungen

- Wie verändern sich Reflexionsprozesse über das Schreiben im Kontext einer fortschreitenden Entwicklung und zunehmenden Komplexität generativer KI?
- Welche langfristigen Auswirkungen hat der Einsatz von KI auf die Fähigkeit von Schreibenden, eigenständig Texte zu produzieren und zu reflektieren?
- Wie könnte die schreibwissenschaftliche Forschung dazu beitragen, eine Balance zwischen Automatisierung und Reflexion zu finden?

Ziel der Sektionsarbeit ist es, ein besseres Verständnis dafür zu entwickeln, wie Schreibende in verschiedenen Kontexten mit generativer KI interagieren, wie sie ihre Entscheidungen reflektieren und wie sich metakognitive Fähigkeiten in einer zunehmend KI-gestützten Schreibwelt entwickeln.

Wir begrüßen empirische, theoretische oder praxisorientierte Beiträge aus den Domänen Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Ausbildung.

Präsentationsformate und Abstract

Poster-Marktplatz (5 Min. Posterpräsentation im Plenum, Poster-Walk + Gruppendiskussion)

Calls der Sektionen

Vortrag (20 Min. Präsentation + 10 Min. Diskussion)

Abstract (max. 400 Wörter plus Literaturangaben)

Sektionssprachen: Deutsch und Englisch

Die Einreichung ist über [Conftool](#) bis zum 15.05.2025 möglich. Die Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.06.2025.

Weitere Informationen zur GAL-Jahrestagung finden Sie auf <https://gal2025.de/>.

Literatur

Brommer, S., Berendes, J., Bohle-Jurok, U., Buck, I., Girgensohn, K., Grieshammer, E., Gröner, C., Gürtl, F., Hollosi-Boiger, C., Klamm, C., Knorr, D., Limburg, A., Mundorf, M., Stahlberg, N., & Unterpertinger, E. (2023). Wissenschaftliches Schreiben im Zeitalter von KI gemeinsam verantworten: Eine schreibwissenschaftliche Perspektive auf Implikationen für Akteurinnen an Hochschulen* (Diskussionspapier Nr. 27). Hochschulforum Digitalisierung. <https://www.researchgate.net/publication/376392106>

Buck, I., & Limburg, A. (2024). KI und Kognition im Schreibprozess: Prototypen und Implikationen. JoSch - Journal für Schreibwissenschaft 15(26). wbv.

Gredel, E., Pospiech, U., & Schindler, K. (2024). Künstliche Intelligenz und Schreiben in (hoch-)schulischen Kontexten. Zeitschrift für germanistische Linguistik, 52(2), 378–404. <https://doi.org/10.1515/zgl-2024-2018>

Niederhäuser, M., & Rosenberger Staub, N. (2018). Kommunikation in der digitalen Transformation: Bestandsaufnahme und Entwicklungsbedarf des strategischen Kommunikationsmanagements von Wirtschaftsunternehmen, Verwaltungen und Non-Profit-Organisationen in der Schweiz. ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Working Papers in Applied Linguistics, 15. <https://digitalcollection.zhaw.ch/items/e6acd4f1-81b1-4772-b0eb-e39009c2cce1>

Winter, A. (1992). Metakognition beim Textproduzieren. Narr.

Soziolinguistik: Soziolinguistik und Zeitlichkeit

Organisation: Florian Busch (Universität Bern) & Jürgen Spitzmüller (Universität Wien)

Zeit als grundlegende Ordnungsdimension menschlicher Wahrnehmung und ihre kulturellen An-eignungen zu Formen der Zeitlichkeit sind fundamentale Gegenstände jeder Erforschung von Sozialität und Kultur (vgl. Munn 1992) und damit auch für soziolinguistische Forschung zentral. So bildet zeitliche Orientierung die Voraussetzung jeglicher sozialen Gemeinschaftlichkeit, indem interindividuell-koordiniertes Verhalten einerseits an der Vergangenheit orientiert und andererseits auf Zukünftiges im Sinne von Problemlösungsstrategien ausgerichtet ist (vgl. Baur 2005; Koselleck 2013). Dies gilt im Besonderen auch für sprachliche und kommunikative Praktiken, die stets durch ein Spannungsfeld aus Stabilisierung und Emergenz gekennzeichnet sind (vgl. Deppermann, Feilke & Linke 2016).

Die Skalierungen von Zeit – gewissermaßen die Zeitfenster –, in denen diese kommunikative Dynamik für Akteur:innen als relevant erscheint, sind dabei kontextbezogen und flexibel. Dies wiederum spiegelt sich in den temporalen Skalierungen, mit denen verschiedene Spielarten soziolinguistischer Forschung ihre Gegenstände konstituieren: Während etwa gesprächsanalytisch ausgerichtete Ansätze kleinere Zeitfenster der sequenziellen Projektion und Retraktion in den Blick nehmen (vgl. Goodwin 2002; Günthner & Hopper 2010; Mushin & Pekarek Doehler 2021), widmen sich metapragmatische und ethnographisch-linguistische Studien oftmals eher breiteren Skalierungen interdiskursiver Verkettungen (vgl. Silverstein 2005; Wilce 2005), um beispielsweise der Genese von Registern, Genres und Praktiken in Diskursgemeinschaften (vgl. Irvine 2005; Agha 2007a; Linke 2010) oder auch individuell erlebten Sprachbiografien und Kommunikationsalltagen (vgl. B. Busch 2012; Tagg & Lyons 2021) als Forschungsobjekten im zeitlichen Verlauf nachzugehen.

Je nach Skalierung geht Zeitlichkeit zudem mit kommunikativer Reflexivität einher, indem temporale Sprach- bzw. Diskursgestalten auf sich selbst rückverweisend Kontextualisierung herstellen: Zeitlichkeit ist so potenziell selbst semiotische Ressource, indem etwa Sprechrhythmen bedeutsam werden (vgl. Auer, Couper-Kuhlen & Müller 1999) oder die Historizität eines Genres (vgl. Linke 2008) oder auch einer bestimmten sprachlichen Variante (vgl. Cherubim 2012; Spitzmüller 2012) durch die Etablierung von Zeitrelationen situierte Bedeutungen indizieren.

Obwohl also verschiedene zeitbezogene Konzepte soziolinguistische Arbeiten in ihren weitläufigen disziplinären Spielarten an zentralen Stellen prägen, steht eine integrative Bestandsaufnahme dieser Perspektiven auf Zeit und Zeitlichkeit als Ordnungs- und Reflexionsdimensionen sprachlicher und sozialer Praxis weitestgehend aus. In dieser Sektion wollen wir daher eine interdisziplinäre Diskussion darüber anregen, inwiefern Soziolinguistik(en) Zeit und Zeitlichkeit auf theoretischer, methodischer und empirischer Ebene fassen und erklären können.

In den Mittelpunkt stellen wir hierfür folgende Themenfelder und Fragestellungen:

- **Zeitlichkeit als Zeichenressource und temporale Agentivität**
Inwiefern semiotisieren Akteur:innen temporale (Sprach- und Diskurs-)Gestalten und verknüpfen sie mit kommunikativer und sozialer Bedeutung (vgl. Bruneau 1980)? Wie werden Zeit und Zeitlichkeit als Zeichenressource Teil von kommunikativen Praktiken? Welche sprachlichen und multimodalen Codierungen von zeitlichen Relationen nutzen Akteur:innen für ihre kommunikativen Zwecke?
- **Zeitlichkeit und Medienkommunikation**
Inwiefern spielen kommunikative Praktiken der Zeitlichkeit mit den Affordanzen und Beschränkungen von Kommunikationsmedien zusammen? Welche zeitlichen Kommunikationsstrukturen ergeben sich aus spezifischem Mediengebrauch und welche temporalen Variationsspielräume bleiben Akteur:innen offen (vgl. Androutsopoulos 2024; F. Busch 2025)? Lässt sich vor dem Hintergrund mediendurchformter Zeitlichkeitswahrnehmung die Genese und Evolution neuer kommunikativer Praktiken (wie z.B. dem Ghosting) beobachten (vgl. Lautenschläger 2022; Licoppe 2021)? Inwiefern gehen Medienzeiten mit Verschiebungen von Konzepten sozialer Präsenz und Absenz einher (vgl. Licoppe & Smoreda 2006)? Inwiefern sorgt die Ausdifferenzierung von polymedialen Repertoires auch für eine Ausdifferenzierung kommunikativer Zeitlichkeiten (vgl. Prommer 2019)?
- **Zeitlichkeit und Interdiskursivität**
Welche temporalen Muster – etwa des Rückverweises, der Wiederholung oder auch der Projektion – lassen sich auf trans- und interdiskursiver Ebene beschreiben? Werden diese Muster in Form von Historizität im Diskurs explizit gemacht? Welche Aus- und Umdeutungen von Zeitlichkeit finden in spätmodernen Diskursen der Krisenhaftigkeit statt – etwa verklärende Vergangenheitskonstruktionen oder auch antizipierende Vorstellungen von Verlusten in der Zukunft (vgl. Koselleck 2013; Reckwitz 2024)? Wie wird Zeitlichkeit im Diskurs sozial bedeutsam (vgl. Messner 2023)? Inwiefern ist die diskursive Konstruktion von Zeitlichkeit mit diskursiver Räumlichkeit, im Sinne von Chronotopoi, integriert (vgl. Agha 2007b; Blommaert 2015; Karimzad 2021; Bendl 2021; F. Busch 2024b)? Inwiefern liegt in Diskursen Polychronizität als die Überlagerung verschiedener Zeitlichkeiten vor und wie orientiert ein Individuum seine diskursive Teilhabe unter polychronen Bedingungen (vgl. Lefebvre 2013)?
- **Zeitlichkeitsideologien**
Welche Vorstellungen über und Einstellungen zu temporalen Sprach- und Diskurs-Gestalten kursieren in Gemeinschaften (vgl. F. Busch 2024a)? Welche Normerwartungen über zeitliche Ablaufmuster, im Sinne von „Chrononormativität“ (Freeman 2010), prägen Gesellschaften und Praxisgemeinschaften? Wie wird Zeit als physikalische Dimension diskursiv in Zeitlichkeit als sozio-kulturell bedeutsame Erfahrung transformiert und meta-pragmatisch indexikalisiert? Inwiefern sind metapragmatische Ideologien von Zeitlichkeit an spezifische Medien, Adressat:innen und kommunikative Praktiken gebunden? Welche Wechselbeziehungen zwischen Sprachideologien, Medienideologien und Zeitlichkeitsideologien lassen sich im Zuge einer multimodalen Metapragmatik beobachten und erklären (vgl. Spitzmüller 2022)?

Calls der Sektionen

Wir freuen uns über Vorschläge für Einzelvorträge (20 Min. + 10 Min. Diskussion) in deutscher oder englischer Sprache. Willkommen sind empirische, fachreflexive, theoretische und/oder methodologische Beiträge. Falls Sie interessiert sind, schicken Sie uns bitte ein Abstract (ca. 500 Wörter). Bitte beziehen Sie sich darin auch explizit auf diesen Call for Papers, sodass erkennbar ist, mit welchen der skizzierten Themenfelder und Fragen Sie sich in Ihrem Vortrag befassen und wie Sie sich diesen nähern wollen.

Die Einreichung ist über [Conftool](#) bis zum 15.05.2025 möglich. Die Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.06.2025.

Weitere Informationen zur GAL-Jahrestagung finden Sie auf <https://gal2025.de/>.

Literatur

- Agha, Asif. 2007a. *Language and Social Relations*. Cambridge: Cambridge University.
- Agha, Asif. 2007b. Recombinant selves in mass mediated spacetime. *Language & Communication* 27(3). 320–335.
- Androutsopoulos, Jannis. 2024. Zeit und Zeitlichkeit in der digitalen Kommunikation. In *Hand-buch Sprache und digitale Kommunikation*, Jannis Androutsopoulos & Friedemann Vogel (Hgg.), 71-92. De Gruyter, <https://doi.org/10.1515/9783110744163-004>
- Auer, Peter, Couper-Kuhlen, Elizabeth & Müller, Frank. 1999. *Language in Time: The Rhythm and Tempo of Spoken Interaction*. New York u. a: Oxford University Press.
- Baur, Nina. 2005. *Verlaufsmusteranalyse: Methodologische Konsequenzen der Zeitlichkeit sozialen Handelns*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, <https://doi.org/10.1007/978-3-322-90815-5>
- Bendl, Christian. 2021. Polyhistorizität im öffentlichen Raum: Zur Konzeptualität und Funktion semiotisch-diskursiver Raum-Zeit-Aneignungen am Wiener Heldenplatz. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Blommaert, Jan. 2015. Chronotopes, Scales, and Complexity in the Study of Language in Society. *Annual Review of Anthropology* 44(1): 105-16, <https://doi.org/10.1146/annurev-anthro-102214-014035>
- Bruneau, Thomas J. 1980. Chronemics and the verbal-nonverbal interface. In *The relationship of verbal and nonverbal communication*, Mary R. Key (Hg.), 101-117. Den Haag: Mouton.
- Busch, Brigitta. 2012. The Linguistic Repertoire Revisited. *Applied Linguistics* 33(5): 503-523, <https://doi.org/10.1093/applin/ams056>
- Busch, Florian. 2024a. Zeitlichkeit und Online-Dating-Kommunikation. Metatemporale Diskurse über Rhythmen digitaler Interaktion. In *True Love. Sprache(n) der Liebe*, Nina-Maria Klug & Sina Lautenschläger (Hgg.), 15-41. Tübingen: Narr.
- Busch, Florian. 2024b. Chronotopische Identitäten in Smartphone-basierten Interaktionen: Biografie, Repertoire und mehrsprachige Praktiken im digitalen Alltag. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 54: 465-493, <https://doi.org/10.1007/s41244-024-00346-1>
- Busch, Florian. 2025. Texting in Time: Approaching time and temporalities of smartphone-based interactions. *Language & Communication* 100: 196-211, <https://doi.org/10.1016/j.langcom.2024.12.005>

Calls der Sektionen

- Cherubim, Dieter. 2012. Sprachliche Patinierung: Was lässt einen Text „alt“ aussehen? In *Im Bergwerk der Sprache: eine Geschichte des Deutschen in Episoden*, 324-44. Göttingen: Wallstein.
- Deppermann, Arnulf, Feilke, Helmuth & Linke, Angelika (Hgg.). 2016. *Sprachliche und kommunikative Praktiken*. Berlin u. a: De Gruyter Mouton.
- Freeman, Elizabeth. 2010. *Time Binds. Queer Temporalities, Queer Histories*. Durham, London: Duke University Press.
- Goodwin, Charles. 2002. Time in action. *Current Anthropology* 43(S4): 19-35.
- Günthner, Susanne & Hopper, Paul J. 2010. Zeitlichkeit & sprachliche Strukturen: Pseudoclefts im Englischen und Deutschen. *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 11: 1-28.
- Irvine, Judith T. 2005. Commentary: Knots and Tears in the Interdiscursive Fabric. *Journal of Linguistic Anthropology* 15(1): 72-80, <https://doi.org/10.1525/jlin.2005.15.1.72>
- Karimzad, Farzad. 2021. Multilingualism, Chronotopes, and Resolutions: Toward an Analysis of the Total Sociolinguistic Fact. *Applied Linguistics* 42(5): 848-877, <https://doi.org/10.1093/applin/amaa053>
- Koselleck, Reinhart. 2013. *Kritik und Krise*. Berlin: Suhrkamp (stw 36).
- Lautenschläger, Sina. 2022. Schweigen in einer digitalen Welt. Sprechen & Kommunikation. *Zeitschrift für Sprechwissenschaft* 2022(06): 19-36.
- Lefebvre, Henri. 2013. *Rhythmanalysis: Space, Time and Everyday Life*. London: Bloomsbury.
- Licoppe, Christian. 2021. The Spectre of 'Ghosting' and the Sequential Organization of Post-Match Tinder Chat Conversations. In *Analysing digital interaction*, Joanne Meredith, David Giles & Wyke Stommel (Hgg.), 155-176. Cham: Palgrave Macmillan.
- Licoppe, Christian & Smoreda, Zbigniew. 2006. Rhythms and Ties: Toward a Pragmatics of Technologically Mediated Sociability. In *Computers, Phones, and the Internet: Domesticating Information Technology*, Robert Kraut, Malcolm Brynin & Sara Kiesler (Hgg.), 296-314. Oxford: Oxford Academic.
- Linke, Angelika. 2008. *Zur Kulturalität und Historizität von Gesprächen und Gesprächsforschung*, <https://doi.org/10.5167/UZH-15680>
- Linke, Angelika. 2010. „Varietät“ vs. „Kommunikative Praktik“ – Welcher Zugang nützt der Sprachgeschichte? In *Variatio delectat – Empirische Evidenzen und theoretische Passungen sprachlicher Variation*, Peter Gilles, Joachim Scharloth & Evelyn Ziegler (Hgg.), 255-273. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Messner, Monika. 2023. Zwischen Alltagszeit und Urlaubszeit, zwischen Imagination und Zurrückererinnern – Zeitlichkeit in der Destinationswerbung. In *Zeitlichkeit in der Textkommunikation*, Steffen Pappert & Kersten Sven Roth (Hgg.), 111-144. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Munn, Nancy D. 1992. The Cultural Anthropology of Time: A Critical Essay. *Annual Review of Anthropology* 21(1): 93-123, <https://doi.org/10.1146/annurev.an.21.100192.000521>
- Mushin, Ilana & Pekarek Doehler, Simona. 2021. Linguistic structures in social interaction: Moving temporality to the forefront of a science of language. *Interactional Linguistics* 1(1): 2-32.

Calls der Sektionen

- Prommer, Elizabeth. 2019. Polychronicity during simultaneity. Mediated time and mobile media. In *Mediated time. Perspectives in time in a digital age*, Maren Hartmann, Elizabeth Prommer, Karin Deckner & Stephan O. Görkland (Hgg.), 299-319. Wiesbaden: Springer VS.
- Reckwitz, Andreas. 2024. *Verlust. Ein Grundproblem der Moderne*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Silverstein, Michael. 2005. Axes of evals. Token versus type interdiscursivity. *Journal of Linguistic Anthropology* 15(1): 6-22.
- Spitzmüller, Jürgen. 2012. Floating ideologies. Metamorphoses of graphic "Germanness". In *Orthography as social action*, Alexandra Jaffe, Jannis Androutsopoulos, Mark Sebba & Sally Johnson (Hgg.), 255-288. Boston: De Gruyter Mouton.
- Spitzmüller, Jürgen. 2022. Ideologies of Communication: The Social Link between Actors, Signs and Practices. In *Speaking Subjects in Multilingualism Research: Biographical and Speaker-centred Approaches*, Judith Purkarthofer & Mi-Cha Flubacher (Hgg.), 248-269. Bristol: Multilingual Matters.
- Tagg, Caroline & Lyons, Agnieszka. 2021. Polymedia repertoires of networked individuals. A day-in-the-life approach. *Pragmatics and Society* 12(5): 725-755, <https://doi.org/10.1075/ps.20051.tag>
- Wilce, James M. 2005. Traditional Laments and Postmodern Regrets. *Journal of Linguistic Anthropology* 15(1): 60-71, <https://doi.org/10.1525/jlin.2005.15.1.60>

Sprachdidaktik: Der Beitrag der Sprachdidaktiken zu Demokratiebildung und Global Citizenship Education

Organisation: Diana Maak (Freie Universität Berlin) & Lisa Schüler (Universität Bielefeld)

Als wesentliches Ziel von Demokratiebildung kann die (Weiter)Entwicklung der Fähigkeit von Bürger*innen betrachtet werden, „die gegebene Ordnung zu durchschauen, zu reflektieren, zu verändern, zu kritisieren und so zu gestalten, wie sie es selbst für adäquat halten“ (Kenner/Lange 2022: 65). *Demokratie* als grundlegende Idee von Gesellschaft sowie als Normen- und Institutionensystem, das als Rahmen für das politisch organisierte Zusammenleben von Menschen dient, unterliegt einem fortwährenden Gestaltungsauftrag. In diesem Sinne kann Demokratisierung als gesellschaftlicher Prozess gedacht werden, den es kontinuierlich umzusetzen gilt. ‚DAS‘ Demokratische als substanzielle Dimension basiert dabei gängigen Definitionen zufolge auf Werten bzw. Prinzipien wie Pluralismus, Menschenrechte, Freiheit, Gerechtigkeit, Minderheitenschutz und Solidarität (Kenner/Lange 2022: 65f., vgl. auch Kretschmann 2021), deren Akzeptanz global betrachtet jedoch zunehmend unter Druck gerät (z.B. BTI 2024, NETTZ 2024). *Demokratiebildung* und *Global Citizenship Education (GCED)* weisen dabei zahlreiche Schnittmengen auf; Letztere betont jedoch stärker die Verbundenheit von Individuen, Staaten und (Welt)Gesellschaft: „A global citizen understands how the world works, values differences in people, and works with others to find solutions to challenges too big for any one nation“ (UNESCO 2024). Zuletzt hat die *Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz* die Bedeutung von Demokratiebildung für den schulischen Kontext in Deutschland herausgestellt, indem sie empfiehlt, „Demokratiebildung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip in allen Schulfächern zu verankern“ (SWK 2024: 49). Es existieren auch bereits Orientierungs- und Handlungsrahmen bzw. Leitfäden für Demokratiebildung (z.B. Feil 2020, Achour et al. 2020) und GCED (UNESCO 2015), die in relevante Kompetenzbereiche sowie Handlungsfelder differenzieren und Impulse für konkret zu bearbeitende Themen geben. Schule wird dabei als zentraler Ort für Demokratiebildung angesehen und „gelebte Demokratie“ als ein grundlegendes Qualitätsmerkmal von Schulen aufgefasst (Achour et al. 2020: 6; vgl. auch KMK 2018: 2f.).

Sprache wird im Kontext Demokratiebildung i.d.R. als „zentrales Werkzeug für die Teilnahme an demokratischen Prozessen“ (Sieberkrob 2025: 201) verstanden. Es geht einerseits darum, Lernende zur kommunikativen Teilhabe zu befähigen, etwa indem das Sprechen, konkret z.B. Argumentationskompetenz, fokussiert wird (z.B. Anselm 2023). Andererseits geht es darum, Lernende „präventiv für die Macht der Sprache“ zu sensibilisieren (ebd.: 234), etwa indem sie sich reflexiv mit Sprachen und Sprachengebrauch auseinandersetzen. Diese beiden Perspektiven spiegeln sich bspw. auch in den von Feil (2020: 40ff.) herausgearbeiteten Schnittmengen zwischen Demokratiebildung, Deutsch- und Fremdsprachenunterricht, die u.a. folgende Aspekte beinhalten: Auseinandersetzung mit Formen der Überzeugung und Manipulation, Erlernen einer sensiblen Gesprächs- und Diskussionskultur.

Calls der Sektionen

Demokratiebildung und GCED tangieren als Querschnittsaufgabe alle Fächer – umso mehr stellt sich für die Sektionsarbeit die Frage, welchen konkreten Beitrag die Sprachdidaktiken im Anschluss an bestehende Vorarbeiten leisten können (vgl. für die Deutschdidaktik z. B. Weiser-Zurmühlen & Kißling 2024). Welche Ausdifferenzierungen und Konkretisierungen lassen sich mit Blick auf Sprachen, Sprachgebrauch und Sprachvermittlung herausarbeiten? Die Bearbeitung dieser Fragen ist zentrales Anliegen der Sektion. Es ergibt sich folglich eine große Bandbreite möglicher Themenkomplexe, die Gegenstand der Sektionsarbeit sein können und sich auf den Beitrag der Sprachdidaktiken zur Demokratiebildung und GCED in schulischen, hochschulischen oder auch außerschulischen Vermittlungskontexten beziehen:

- Sprachliche Kompetenzentwicklung und -förderung in Einzelsprachen, z.B. Diskurskompetenz und Argumentationskompetenz
- Mehrsprachigkeitsdidaktik und Translanguaging
- Fragen der Umsetzung und Berücksichtigung von Leichter Sprache sowie diversitätssensibler und gewaltfreier Kommunikation
- Herausforderungen der Kommunikation in sozialen Medien (z.B. Umgang mit Verschwörungstheorien, Fake News und Hatespeech sowie Reaktionsmöglichkeiten wie Counter Speech etc.)
- Instrumentelle Perspektive auf Sprache als politisches Instrument (Fragen der Adressierung sowie (Nicht-)Verwendung von Begriffen)
- Empowerment, (giving) Voice und Agency
- Kritische Perspektiven auf Herrschafts- und Machtstrukturen und die Rolle von Sprachen bei ihrer Herstellung und Erhaltung
- Umsetzung des Kontroversitätsgebots und Überwältigungsverbots (Stichwort Beutelsbacher Konsens), z.B. in der Unterrichtinteraktion

Ziel der Sektion Sprachdidaktik, für die theoretisch-konzeptionelle, empirische sowie praxisbezogene Beiträge eingereicht werden können, ist eine facettenreiche, möglichst interdisziplinär ausgerichtete Diskussion von für die Sprachdidaktiken relevanten Aspekten der Demokratiebildung und der GCED. Die beiden Sektionen Sprachkritik und Sprachdidaktik ergänzen sich dementsprechend thematisch komplementär und sollen strukturell aufeinander aufbauen. Daher ist eine gemeinsame Veranstaltung als Verknüpfung zwischen beiden Sektionen geplant. Einreichungen und Vorträge sind sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch möglich. Die Abstracts für die Beiträge sollten nicht mehr als 400 Wörter umfassen (zuzüglich bis zu 6 Literaturangaben).

Die Einreichung ist über [Conftool](#) bis zum 15.05.2025 möglich. Die Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.06.2025.

Weitere Informationen zur GAL-Jahrestagung finden Sie auf <https://gal2025.de/>.

Literatur

Achour, Sabine/ Buresch, Elke/ Eikel, Angelika/ Reitschuster, Reinhold/ Schröder, Eva/ Töreki, Christian (2020): Orientierungs- und Handlungsrahmen für das übergreifende Thema Demokratiebildung, Herausgeber: Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Anselm, Sabine (2023): Wer mitreden will, muss sprechen können. Demokratie- und Werteerziehung (nicht nur) im Deutschunterricht. Mitteilungen des deutschen Germanistenverbandes, 70(3). 221–240.

Bertelsmann Stiftung (BTI) (2024): Transformationsindex. https://bti-project.org/fileadmin/api/content/de/downloads/BTI_2024_Ergebnisueberblick.pdf, letzter Zugriff 13.01.2025.

Feil, Robert (2020): Demokratiebildung. Schule für Demokratie, Demokratie für Schule; hrsg. Vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

Kenner, Steve/ Lange Dirk (2022): Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe In: Beutel, Wolfgang/ Gloe, Markus/ Himmelmann, Gerhard/ Lange, Dirk/ Reinhardt, Volker/ Seifert, Anne (Hrsg.): Handbuch Demokratiepädagogik. Wochenschau. 62-71.

Kretschmann, Tabea (2021): Demokratische Grundwertebildung im Deutschunterricht: Theoretische Grundlagen und Konzepte für die Unterrichtspraxis (Sekundarstufe). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren

Kultusministerkonferenz (KMK) (2018): Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018) https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Beschluss_Demokratie_erziehung.pdf, letzter Zugriff 07.01.2025.

Das NETTZ, Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur, HateAid und Neue deutsche Medienmacher*innen als Teil des Kompetenznetzwerks gegen Hass im Netz (Hrsg.) (2024): Lauter Hass – leiser Rückzug. Wie Hass im Netz den demokratischen Diskurs bedroht. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung. Berlin. https://kompetenznetzwerk-hass-im-netz.de/download_lauterhass.php, letzter Zugriff 13.01.2025.

UNESCO (2024): What you need to know about global citizenship education. <https://www.unesco.org/en/global-citizenship-peace-education/need-know>, letzter Zugriff 06.01.2025.

UNESCO (2015): Global Citizenship Education – Topics and Learning Objectives <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000232993>, letzter Zugriff 06.01.2025.

Sieberkrob, Matthias (2025): Demokratiebildung und Sprachbildung. Zum Ineinandergreifen zweier Konzepte im Fachunterricht In: Achour, Sabine/ Pech, Detlef/ Eberhard, Philip/ Jordan, Anne/ Sieberkrob, Matthias/ Zelck, Johanna (Hrsg.): Demokratiebildung und Fachdidaktik. Band 1: Grundlagen und Querschnittsthemen. Wochenschau Verlag. 201-213.

Ständige Wissenschaftliche Kommission (SWK) (2024): Demokratiebildung als Auftrag der Schule – Bedeutung des historischen und politischen Fachunterrichts sowie Aufgabe aller Fächer und der Schulentwicklung. Stellungnahme der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz. <http://dx.doi.org/10.25656/01:30061>, letzter Zugriff 06.01.2025.

Calls der Sektionen

Weiser-Zurmühlen, Kristin/ Kißling, Magdalena (2024): Demokratielernen als Querschnittsaufgabe der Deutschdidaktik. Sektion auf dem 25. Symposium Deutschdidaktik 2024, Johannes Gutenberg Universität Mainz. <https://sdd2024.uni-mainz.de/sektion-2-2/>, letzter Zugriff 13.01.2025.

Sprachkritik: Sprachkritik in der Demokratie

Organisation: Anne Diehr & Andreas Osterroth (beide RPTU Kaiserslautern-Landau)

Das Jahr 2025 ist in besonderer Weise ein politisches Jahr: In den USA tritt Donald Trump nach einem fulminanten Wahlsieg im November 2024 seine zweite Amtszeit als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika an, in Österreich erhält der FPÖ-Politiker und Wahlsieger der Nationalratswahl Herbert Kickl nach gescheiterten Koalitionsverhandlungen von ÖVP, SPÖ und Neos den Auftrag zur Regierungsbildung und Deutschland bestimmt nach der Auflösung der Ampel-Regierung die Zusammensetzung des Deutschen Bundestages in einer vorgezogenen Wahl am 23. Februar 2025 neu (Stand: Januar 2025). Es zeigen sich also sowohl auf internationaler wie auch auf nationaler Ebene tiefgreifende Veränderungen, die das politische und gesellschaftliche Zusammenleben betreffen. Darüber hinaus wird in diesen Zusammenhängen aber auch sichtbar, dass Demokratien als Gesellschaftsform zunehmend unter Druck geraten – nicht, weil die entsprechenden Wahlsysteme Schwächen aufweisen, sondern weil politische Akteur*innen, die demokratische Werte und erarbeitete Standards gesellschaftlichen Zusammenlebens zunehmend in Frage stellen, z. B. aus dem populistischen Bereich, an Geltung und Einfluss gewinnen.

Dass Sprache und Sprachgebrauch in allen gesellschaftlichen und politischen Prozessen die essenzielle Rolle bei der Gestaltung und Grundlegung spielen, ist schon lange Konsens in der linguistischen, vor allem aber auch diskurs- und politolinguistischen Forschung (vgl. z. B. Niehr 2014; Girnth 2015; Felder & Gardt 2018; Niehr, Kilian & Wengeler 2024). Auch für das Zusammenleben in demokratischen Gesellschaften und die oben skizzierten aktuellen Entwicklungen trifft dieser Grundsatz zu (vgl. u. a. Schiewe, Niehr & Moraldo 2019).

Die beschriebene politische Dimension des Jahres 2025 wollen wir zum Anlass nehmen, in unserer Sektion über Facetten und Potenziale von Sprachkritik in der Demokratie zu diskutieren. Hierfür sind Beiträge eingeladen, die sich aus konzeptioneller und/oder empirischer Perspektive mit Fragen nach Sprachgebrauch in der Demokratie beschäftigen, z. B. indem sie zur Reflexion über die Rolle und den Nutzen von Sprachkritik im demokratischen Zusammenleben anregen oder indem sie Sprachgebrauch und dessen kritische Reflexion in der Demokratie beschreiben – z. B. mit Bezug auf die Bundestagswahl 2025.

Mögliche Fragestellungen hierfür sind u. a.:

- Wie lässt sich Sprachgebrauch im demokratischen Kontext konzeptionell fassen (vgl. z. B. Kilian 1997; Kilian 2005)? Kann man von einem Konzept des ‚demokratischen Sprachgebrauchs‘ ausgehen (vgl. Kilian 2005)? Welche Grundlagen und Merkmale linguistischer Beschreibung kann man dann als ‚demokratisch‘ bezeichnen? Gibt es entgegengesetzte Konzepte (z. B. ‚populistischer Sprachgebrauch‘) (vgl. z. B. Scharloth 2017; Pappert et al. 2021)? Welche Rolle spielt Sprachkritik in diesen

Calls der Sektionen

Zusammenhängen? Oder sind Konzeptionalisierungen dieser Art grundsätzlich eher obsolet und deswegen abzulehnen (vgl. Geißner 2005; Neuland 2005)?

- Welche Rolle spielt Sprachkritik im demokratischen Zusammenleben? Kann Sprachkritik als Mittel der Demokratieförderung eingesetzt werden (vgl. Roth 2005)?
- Wie kann mit Blick auf die oben beschriebenen Tendenzen Demokratieförderung gestärkt und umgesetzt werden, z. B. in konkreten Kontexten wie Bildungseinrichtungen, Kulturvermittlung, Erwachsenenbildung (Schulen, Universitäten, Lehrkräfteausbildung, Ausstellungen etc.)?
- Welche bestehenden oder neuen sprachkritischen Initiativen sind als Mittel der Demokratieförderung denk- und als solche einsetzbar?
- Welche Beobachtungen lassen sich hinsichtlich des konkreten Sprachgebrauchs im gesellschaftlichen bzw. politischen Kontext machen (z. B. in Bezug auf die Bundestagswahl 2025)? Welche Phänomene und Praktiken der Sprachkritik können beschrieben werden?
- Welche Formen von Sprachkritik lassen sich in unterschiedlichen Kontexten beobachten und in Hinblick auf die Demokratie beschreiben (z. B. in der journalistischen Berichterstattung oder im politischen Sprachgebrauch)? Welche Formen fehlen oder sollten neu gedacht werden – etwa als „Diskursintervention“ (Vogel 2019; vgl. auch Roth 2020) oder im Bereich der Sprachdidaktik (vgl. Kilian 2024)?
- Gerade in sozialen Medien entsteht neuer Raum für sprachkritische Betrachtungen. Plattformen wie TikTok begünstigen durch ihre kurzen, rasch verbreiteten Inhalte polarisierende und vereinfachende Narrative (vgl. Knopp et al. 2024). Inwiefern können neue Formen von Sprachkritik und Intervention dem entgegenwirken und demokratische Diskurse in solchen digitalen Umgebungen stärken?

Die beiden Sektionen Sprachkritik und Sprachdidaktik ergänzen sich thematisch komplementär und sollen strukturell aufeinander aufbauen. Daher ist eine gemeinsame Veranstaltung als Verknüpfung zwischen beiden Sektionen geplant. Wir freuen uns über Beitragsvorschläge zu Einzelvorträgen (20 Min. Vortrag + 10. Min. Diskussion), die die genannten Themen und Fragestellungen aufgreifen. Wünschenswert sind auch Beiträge zu konkreten Projekten und Initiativen – gerne auch von externen Institutionen wie Schul- oder Kultureinrichtungen –, die sich mit den oben beschriebenen Themen und Fragen auseinandersetzen. Für Ihr Abstract (PDF, max. 400 Wörter plus Literaturangaben) verwenden Sie bitte das folgende Benennungsschema: Nachname_Vorname_Sprachkritik2025.

Die Einreichung ist über [Conftool](#) bis zum 15.05.2025 möglich. Die Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.06.2025.

Weitere Informationen zur GAL-Jahrestagung finden Sie auf <https://gal2025.de/>.

Literatur

Felder, Ekkehard & Andreas Gardt (Hg.). 2018. Wirklichkeit oder Konstruktion? Sprachtheoretische und interdisziplinäre Aspekte einer brisanten Alternative. Berlin & Boston: De Gruyter.

Calls der Sektionen

- Franke, L. & Hajok, D. (2022). Rechtsextremismus im Social Web. Mit neuen Propagandastrategien nun auch bei TikTok? JMS Jugend Medien Schutz-Report, 45(3), 2–4. <https://doi.org/10.5771/0170-5067-2022-3>
- Geißner, Hellmut K. 2005: Demokratie als sprachliche Lebensform. Ideale Sprach(gebrauchs)konzepte der parlamentarischen Demokratie. In Jörg Kilian (Hg.), Sprache und Politik. Deutsch im demokratischen Staat (= Thema Deutsch, Band 6), 57-73. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Girnth, Heiko. 2015. Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation, 2. Aufl. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Kilian, Jörg. 1997. Demokratische Sprache zwischen Tradition und Neuanfang. Am Beispiel des Grundrechte-Diskurses 1948/49 (= RGL 186). Tübingen: Niemeyer.
- Kilian, Jörg (Hg.). 2005. Sprache und Politik. Deutsch im demokratischen Staat (= Thema Deutsch, Band 6). Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Kilian, Jörg. 2024. Sprachdidaktik. In Thomas Niehr, Jörg Kilian & Martin Wengeler (Hg.), Handbuch Sprache und Politik 3, 1098-1120. Hamburg: Buske.
- Knopp, V., Terizakis, G., Denker, K., Groß, E., Häfele, J. & Pollich, D. (2024). Rechtsextreme Meme: Eine praxisorientierte Einführung für die Ausbildung in Polizei und Sozialwissenschaften (1. Auflage). transcript Verlag. <https://doi.org/10.36198/9783838563275>
- Neuland, Eva. 2005: Ist eine Spracherziehung zur Demokratie möglich? Ein Diskussionsbeitrag. In Jörg Kilian (Hg.), Sprache und Politik. Deutsch im demokratischen Staat (= Thema Deutsch, Band 6), 74-84. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Niehr, Thomas. 2014. Einführung in die Politolinguistik. Gegenstände und Methoden. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Niehr, Thomas, Jörg Kilian & Martin Wengeler (Hg.). 2024. Handbuch Sprache und Politik 1-3. Hamburg: Buske.
- Pappert, Steffen, Corinna Schlicht, Melani Schröter & Stefan Hermes (Hg.). 2021. Skandalisieren, stereotypisieren, normalisieren. Diskurspraktiken der Neuen Rechte aus sprachwissenschaftlicher Perspektive (= SPG 27). Hamburg: Buske.
- Roth, Kersten Sven. 2005. Zur demokratischen Legitimation politolinguistischer Sprachkritik. Am Beispiel des öffentlichen Diskurses um die Hohmann-Rede. In Jörg Kilian (Hg.), Sprache und Politik. Deutsch im demokratischen Staat (= Thema Deutsch, Band 6), 329-339. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Roth, Kersten Sven. 2020. Sprachberatung als Instrument der Sprachkritik. In Thomas Niehr, Jörg Kilian & Jürgen Schiewe (Hg.), Handbuch Sprachkritik, 405-412. Hamburg: Buske.
- Scharloth, Joachim. 2017. Ist die AfD eine populistische Partei? Eine Analyse am Beispiel des Landesverbandes Rheinland-Pfalz. Aptum, 1/2017, 1-15.
- Schiewe, Jürgen, Thomas Niehr & Sandro Moraldo. 2019. Sprach(kritik)kompetenz als Mittel demokratischer Willensbildung. Sprachliche In- und Exklusionsstrategie als gesellschaftliche Herausforderung. Bremen: Hempen.

Calls der Sektionen

Vogel, Friedemann. 2019. Von der Diskurslinguistik zur Diskursintervention? Prämissen, Formen, Effekte. Aufbau eines Online-Portals zur Aufklärung strategischer Kommunikation: der Diskursmonitor. *Aptum*, 15/2019, 1-12.

Textlinguistik und Stilistik: Texte, Trauer, Verlust und Sorgen

Organisation: Nina-Maria Klug (Universität Duisburg-Essen) & Sina Lautenschläger (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg)

Trauer lässt sich als situativ ausgelöste Bindungs- bzw. Beziehungsemotion fassen (vgl. Klug 2024: 101), die in der Regel stark negativ beurteilt wird und durch ein subjektiv bedeutungsvolles Verlustereignis evoziert wird (vgl. Schwarz-Friesel 2013: 55; Frick 2022: 110). Sie bezieht sich somit retrospektiv auf den bereits eingetretenen Verlust eines Beziehungsgegenübers, der mit ihm gelebten Beziehung sowie auf ideelle Werte, Ziele oder Lebensvorstellungen (z. B. mit Blick auf eine gemeinsame Liebesbeziehung, Lebensführung, Ehe und/oder Familienplanung, vgl. u. a. Tienken 2016; Siever 2024). *Sorgen* um einen derartigen Verlust haben im Unterschied dazu einen prospektiven Charakter. Sie finden ihre Referenz in einem Verlust, der noch nicht eingetreten ist, aber potenziell eintreten kann.

Signifikant erscheint dieser Verlust insbesondere dann, wenn es sich dabei um den Tod eines (menschlichen, aber potenziell auch tierischen) Beziehungsgegenübers handelt (vgl. Seibel 2019; Klug 2023). Denn das im Tod begründete Verlustereignis lässt sich in seiner Faktizität nicht aufheben, widerrufen oder dekonstruieren. Mit der Unwiederbringlichkeit des Gegenübers, der mit ihm gelebten Beziehung und geplanten Zukunft, den daran geknüpften Lebensvorstellungen und dem daraus resultierenden negativ-emotionalen Ausnahmezustand der Trauer müssen im Leben Hinterbliebene umzugehen lernen (vgl. u. a. Wikan 1990; Jungbauer 2013: 50–51; Hitzler 2021: 312). Sie werden in den Prozess einer Trauerarbeit hineingeworfen, in deren Rahmen auch der Umgang mit subjektiven Gefühlen wie Traurigkeit und (Liebes-) Kummer, aber auch Schuld, Wut, Neid, Frust, Angst, Fassungslosigkeit und Sorgen um weitere Verluste (z.B. des gemeinsamen Wohnraums, Vermögens o. ä.) eine Rolle spielt. Hierbei nehmen sprachliche und multimodale Texte unterschiedlicher Art eine wichtige Stellung ein. In ihnen schlagen sich diverse kommunikative Praktiken nieder, in besonderer Dichte auch gesellschaftlich etablierte Tabus und „feeling rules“ (Hochschildt 1969) bzw. „Emotionsregeln“ (Fiebler 1990). Sie betreffen den kommunikativen Umgang mit dem emotionsauslösenden Verlustereignis, den Ausdruck und die Thematisierung der daraus resultierenden Emotionen bzw. Gefühle, aber auch die kommunikative Bezugnahme auf die Emotionen bzw. Gefühle anderer Menschen (vgl. z. B. Schütte 2021). Diesen Texten und kommunikativen Praktiken, die sich insbesondere auf die verlustbezogene Emotion Trauer beziehen, aber auch Aspekte der Sorge um einen Verlust aufgreifen und diese sprachlich bzw. multimodal (z. B. als Angst, Wut, Kummer oder Traurigkeit) thematisieren, konkretisieren und evaluieren, widmet sich diese Sektion.

Im Fokus stehen dabei Fragen wie die folgenden:

- Wie explizit oder implizit, direkt oder indirekt werden die emotionalen Zustände *Sorge* und *Trauer*, die durch potenziell verschiedenartige, jedoch jeweils signifikant beurteilte Verlustereignisse ausgelöst werden, erlebt und reflexiv bestimmt,

Calls der Sektionen

konkretisiert und kommunikativ zum Ausdruck gebracht? Wie und in welcher Form spielen dabei ganz unterschiedliche, z. T. widersprüchliche, üblicherweise stark negativ beurteilte Gefühle eine Rolle? Wie werden diese in Texten konzeptualisiert bzw. thematisiert und somit für andere sprachlich und/oder multimodal erfahr-, versteh- und nachvollziehbar gemacht?

- Wie werden Sorge- und trauerverursachende Ereignisse wie Trennung und Tod in Texten sprachlicher und multimodaler Art konzeptualisiert bzw. thematisiert (z.B. metaphorisiert, euphemisiert, personifiziert) und somit von spezifischen Agierenden kommunikativ konstruiert?
- Welche nicht-öffentlichen/teilöffentlichen/öffentlichen Texte, Textsorten und Medien, welche kommunikativen Stile bilden den Kontext von Tod und Trauer, aber auch von Sorge (z. B. um das Ende einer Beziehung, das Nicht-Erreichen von Zielen etc.) und spezifisch daran geknüpften, üblicherweise stark negativ konzeptualisierten Gefühlen wie Ohnmacht oder Angst?
- Welche kommunikativen Funktionen, perlokutionären Ziele und kausalen Folgen – z. B. der Zuspruch von Trost und/oder das kommunikativ erwirkte Trostempfinden – lassen sich für diese als charakteristisch bestimmen? Wie können oder müssen emotionsbezogene Praktiken vollzogen, z. B. aufrichtiges Mitleid oder Beileid geäußert werden, damit sie nicht nur als situationsnotwendige, höflichkeitsbedingte Floskel empfunden und/oder verstanden werden?
- Welche Agierenden (z.B. akut/ehemals Trauernde, Bestatter*innen, Trauerredner*innen, Psycholog*innen, Ratgeber*innen, Coaches usw.) beteiligen und verorten sich wie und warum in welcher Rolle (z. B. als Autoritäten) in spezifischen Trauerdiskursen? Wer darf/kann also wen trösten/unterstützen und warum?
- Was gilt (für wen) als kommunikativ angemessen bzw. nicht-angemessen mit Blick auf den kommunikativen Umgang mit Trennung und Tod sowie eigenen oder fremden Sorgen und Trauer in spezifischen Beziehungskonstellationen? Was darf von wem wann wie, wo, worüber (d. h. über welche Texte bzw. Textsorten und Medien) und wie lange zur eigenen oder fremden Trauer, was zur oder über die trauernde Person, was wie wann und warum über die verstorbene Person gesagt, geschrieben oder gezeigt werden und was nicht?
- Wer wird in welchen Texten bzw. Textsorten wie und wodurch explizit oder implizit adressiert (z. B. sich Sorgende, Trauernde, Verstorbene, eine wie auch immer bestimmbare Traueröffentlichkeit)?
- Was wird im Rahmen von spezifischen Trauerprozessen als ‚normal‘ und ‚gesund‘, was als ‚unnormale‘ bzw. ‚pathologisch‘ beurteilt – wie wurden und werden spezifische Konzeptionen argumentativ begründet und von wem?

Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge für Vorträge (20-30 Minuten + 10 Minuten Diskussion; nähere Informationen folgen) und bitten um Beitragsvorschläge mit Abstracts von max. 2000 Zeichen inkl. Literatur.

Die Einreichung ist über [ConfTool](#) bis zum 15.05.2025 möglich. Die Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.06.2025.

Weitere Informationen zur GAL-Jahrestagung finden Sie auf <https://gal2025.de/>.

Literatur

Fiehler, Reinhard (1990): Kommunikation und Emotion. Theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotionen in der verbalen Interaktion. Berlin/New York.

Frick, Karina (2022): ›ich heule Rotz und Wasser!‹ – Metaperspektiven auf Online-Fan-Trauer. In: Hauser, Stefan/Meier-Vieracker, Simon (Hgg.): Fankulturen und Fankommunikation. Berlin/Bern (= Forum Angewandte Linguistik 68), 107–132.

Hitzler, Ronald (2021): Empfindungen und Kundgaben von Trauer. Zur Sinnwelt des Lebens nach dem Tod. In: Benkel, Thorsten/Meitzler, Matthias (Hgg.): Wissenssoziologie des Todes. Weinheim, 309–322.

Hochschild, Arlie Russell (1979): Emotion Work, Feeling Rules, and Social Structure. *American Journal of Sociology* 85:3, 551–575.

Jungbauer, Johannes (2013): Trauer und Trauerbewältigung aus psychologischer Perspektive. In: Jungbauer, Johannes/Krockauer, Rainer (Hgg.): Wegbegleitung, Trost und Hoffnung. Interdisziplinäre Beiträge zum Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. Opladen (= Schriften der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen 18), 49–70.

Klug, Nina-Maria (2023): „Naturverbunden, schlicht und tröstlich“ Ein diskurslinguistisches Schlaglicht auf den Wald als Bestattungs- und Trostort. *Muttersprache* 4, 315–332.

Klug, Nina-Maria (2024): Vom Lieben im Leben nach dem Tod. Kommunikative Praktiken postmortaler Beziehungspflege am Baumgrab. In: Klug, Nina-Maria/Lautenschläger, Sina (Hgg.): True Love. Sprache(n) der Liebe in Text und Gespräch. Tübingen (= Europäische Studien zur Textlinguistik 23), 97–126.

Schütte, Christian (2021). „Ist das denn noch normal?“ Diskurslinguistische Stichproben zur Aushandlung von ‚Normalität‘ in Online-Trauer-Foren. In: Iakushevich, Marina/Ilg, Yvonne/Schnedermann, Theresa (Hgg.): Linguistik und Medizin: Sprachwissenschaftliche Zugänge und interdisziplinäre Perspektiven. Berlin/Boston, 379–398.

Schwarz-Friesel, Monika (2013): Sprache und Emotion. 2. aktual. und erw. Aufl. Tübingen/ Basel.

Seibel, Constanze (2019): Tod im Leben – Leben im Tod. Paradoxien des gesellschaftlichen Miteinanders. In: Benkel, Thorsten/Meitzler, Matthias (Hgg.): Zwischen Leben und Tod. Sozialwissenschaftliche Grenzgänge. Wiesbaden, 161–184.

Siever, Christina Margrit (2024): Liebe über den Tod hinaus. Liebe im Kontext von Trauer um Sternenkinder auf Twitter. In: Klug, Nina-Maria/Lautenschläger Sina (Hgg.): True Love. Sprache(n) der Liebe in Text und Gespräch. Tübingen (= Europäische Studien zur Textlinguistik 23), 73–96.

Tienken, Susanne (2016): Sternenkinder – Sternenmamas. Soziale Kategorisierungen und relationale Identitätszuweisungen in Online-Trauerforen.« In: Grotek, Edyta/Norkowska, Katarzyna (Hgg.): Sprache und Identität – Philologische Einblicke. Berlin, 167–177.

Wikan, Unni (1990): Managing turbulent hearts. A Balinese formula for living. Chicago.

Impressum

Franziska Heidrich-Wilhelms, Sylvia Jaki, Beatrix Kress, Bettina Lindner-Bornemann,
Samantha Marzinzik und Dariia Orobchuk

Universität Hildesheim

Fachbereich 3 für Sprach- und Informationswissenschaften

Institut für Interkulturelle Kommunikation

Institut für Übersetzungswissenschaft und Fachkommunikation

<https://www.gal2025.de>

Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) e. V.

<https://gal-ev.de>

geschaeftsstelle@gal-ev.de

Bei Fragen und/oder Problemen steht Ihnen das Organisationsteam jederzeit per E-Mail
(gal2025@uni-hildesheim.de) und vor Ort zur Verfügung.

